Nr. 128 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Donnerstag, 4. Juni 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf", „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ, im Postbezug 2.20 ℳ ausschl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke. Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard; f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann; f. d. Anzeig.: Wilh. Brand — Druck der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. Für Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwierigerer Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleiche. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Die Notverordnung fertiggestellt

Der Kanzler beim Reichspräsidenten – Vor der Entscheidung Hindenburgs

cnb. **Berlin**, 3. Juni. (Eig. Meldung.) **Wie wir erfahren, hat das Reichskabinett, das nach einer kurzen Mittagspause auch den Nachmittag über getagt hat, seine Beratungen über die Notverordnung nunmehr zum Abschluß gebracht. Um 17.30 Uhr empfing der Reichspräsident den Reichskanzler zum Vortrag über die Notverordnung.**

Nachdem die Notverordnung nunmehr vom Kabinett fertig gestellt ist und der Reichskanzler seine Unterschrift gegeben hat, liegt die letzte Entscheidung jetzt beim Reichspräsidenten. An amtlichen Stellen wird unter Hinweis darauf, daß man dieser Entscheidung nicht vorgreifen könne, über den Inhalt der Notverordnung naturgemäß strengstes Stillschweigen bewahrt. Ob die Veröffentlichung am Sonnabend oder erst am Montag erfolgen wird, steht im Augenblick noch nicht fest, da die technische Herstellung bei der Schwierigkeit und bei der Bedeutung der behandelten Materien größte Sorgfalt erfordert.

Im ganzen stellt die Notverordnung ein geschlossenes Programm mit dem Zweck der Etatsanierung dar. Auch in Kreisen des Reichskabinetts ist man sich durchaus darüber klar, daß die politische Situation bei dieser Verordnung schwieriger ist als bei der vom vorigen Dezember. Das hat seinen Grund vor allem darin, daß jetzt nicht, wie damals, nur einige wenige Bevölkerungsschichten betroffen werden, sondern daß die Not diesmal Maßnahmen erfordert, die das ganze deutsche Volk belasten und selbst den Erwerbslosen, Kriegsbeschädigten und Kleinrentnern gewisse Opfer auferlegen. Die Reichsregierung wird die Notwendigkeit dieser Maßnahmen in der Kundgebung begründen, die gleichzeitig mit der Notverordnung veröffentlicht werden wird. Es handelt sich dabei übrigens nicht, wie vermutet wurde, um einen Aufruf des Reichspräsidenten, sondern um eine Erklärung des Reichskabinetts. Sie besteht aus zwei Teilen, wovon der erste die erwähnte Darstellung der gegenwärtigen Situation umfaßt, während der zweite Teil einen Ueberblick über den Inhalt der Notverordnung gibt.

Im ganzen besteht die Notverordnung aus etwa zwei Dutzend Gesetzen, die textlich zum Teil allerdings recht kurz sind, sodaß der Umfang der Verordnung doch nicht ganz so groß ist, wie der der Dezemberverordnung. Es ist übrigens anzunehmen, daß die 40 Stundenarbeitswoche mit dieser Verordnung gesetzlich nicht festgelegt wird. Hierüber ist heute noch ausführlich beraten worden. Das Kabinett hat die Festlegung aber offenbar aus einer Reihe von Gründen im Augenblick noch nicht für opportun gehalten.

Die Abreise der deutschen Minister

wtb. **Berlin**, 3. Juni. **Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsaußenminister Dr. Curtius sind heute abend 11.32 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Hamburger Zug nach London abgereist. Zur Verabschiedung waren auf dem Lehrter Bahnhof eine Reihe prominenter Persönlichkeiten erschienen, so der englische Botschafter Sir Horace Rumbold mit dem Stab der Botschaft, Reichsminister Treviranus, der Staatssekretär der Reichskanzlei Dr. Pünder, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Dr. von Bülow und Staatssekretär Dr. Weismann vom preußischen Staatsministerium, der Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Zechlin und zahlreiche Vertreter namentlich auch der englischen und amerikanischen Presse.**

Letzte Aussprache vor Chequers

cnb. **Berlin**, 3. Juni. (Eig. Meldg.) **Wie wir erfahren, hat heute abend, kurz vor der Abreise des Reichskanzlers und des Reichsaußenministers nach Chequers, noch eine Ministerbesprechung stattgefunden, in der die Zusammenkunft mit den englischen Staatsmännern noch einmal erörtert wurde. Irgendwelche Beschlüsse waren ganz naturgemäß von dieser Besprechung nicht zu erwarten, sie beschränkte sich vielmehr auf eine allgemeine Aussprache.**

geschlagene wirtschaftliche Grundlinie wieder aufgenommen werden durch eine wirtschaftliche Kampfmethode, die davon ausgehe, daß wir Tributlasten nur insoweit, als unsere Innen- und Außenwirtschaft einen entsprechenden Überschuß liefere, leisten.

Schacht geht dann auf die Unausgeglichenheit unseres Haushalts ein, die eine naturgemäße Folge der durch eine 12jährige Tributpolitik völlig zusammengebrochenen deutschen Wirtschaft sei. Er könne nicht durch Rechenkünste in Ordnung gebracht werden, sondern lediglich durch Inordnungbringung der deutschen Wirtschaft durch sinngemäße Durchführung der Wirtschaftsgrundsätze des Youngplans. Nicht die absolute Höhe der Tributsumme sei ausschlaggebend, sondern die Möglichkeit, diese Summe zu erwirtschaften. Es komme nicht darauf an, eine Prüfung unserer Wirtschaftslage vorzunehmen, sondern darauf, ob unsere Gegner ihre vertraglichen Verpflichtungen aus dem Youngplan erfüllt hätten oder nicht. Das größte Hindernis für das Ingangsetzen der Tributrevision liegt in der Befürchtung vor den Folgen einer Zahlungseinstellung. Dr. Schacht kann die Angst vor Kreditkündigungen, die in erster Linie befürchtet werden, nicht teilen, da das Wesen des Bankkredites nicht darin bestehe, daß man ausgeliehenes Geld gerade dann immer zurückbekomme, wenn man es haben möchte, sondern in schlechten Zeiten um die wirtschaftliche Abwicklung der Kredite fürchten und dann auch ohne Verlust arbeiten muß. Die Aufnahme neuer Auslandsanleihen zwecks Hinausschiebung der Zahlungseinstellungsnotwendigkeit, sei es von privater Seite, sei es von politischen Instanzen, muß unter allen Umständen abgelehnt werden, da sie lediglich der Bezahlung von Kriegstributen auf einen weiteren kurzen Raum diene. **Deutschland könnte seinen Kredit nur aufrechterhalten dadurch, daß es schleunigst die Tributzahlungen einstellt, bis es sie aus einem Überschuß seiner Wirtschaft erübrigen kann.**

Unerhörte Grenzverletzungen

Französische Flugzeuge über Norderney, Borkum und Juist

wtb. **Norderney**, 3. Juni. **Drei französische Flugzeuge haben sich heute vormittag über der deutschen Bucht aufgehalten. Eines von ihnen flog dabei über Norderney und ist schon durch das eigenartige Motorengeräusch aufgefallen. Auch an anderer Stelle sind, wie wir von zuständiger Seite erfahren, die fremden Flugzeuge bemerkt worden, so um 8.55 Uhr morgens von Bord des Stationtenders „Frauenlob" über dem Dortrapp-Tief, südlich der Insel Sylt, in 150 Meter Höhe. Um 9.35 Uhr wurden der Kommandantur Borkum zwei Flugboote südlich der Insel Memmert gemeldet. Um 9.45 Uhr überflogen zwei Flugboote den Hafen von Borkum, gleichzeitig wurde ein Doppeldecker über der Insel Juist gesichtet.**

wtb. **Kaiserslautern**, 3. Juni. **Heute nachmittag gegen 12½ Uhr ging bei Enkenbach ein französisches Militärflugzeug, besetzt mit zwei Unteroffizieren, nieder. Die Gendarmerie in Enkenbach nahm beide Insassen fest, die dann später von der Schutzpolizei Kaiserslautern nach dort überführt wurden. Die Militärflieger wollen auf dem Wege nach Weißenburg gewesen sein und angeblich die Orientierung verloren haben. Da gleichzeitig zwei andere Flugzeuge die Gegend überflogen, nimmt man an, daß es sich auch hierbei um französische Maschinen gehandelt hat.**

Ernster Mahnruf der Wirtschaft

Außerordentliche Mitgliederversammlung des Langnamvereins in Düsseldorf

Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen und die Nordwestliche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller, Düsseldorf, hatten die westdeutsche Wirtschaft zum 3. Juni zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung in die Tonhalle zu Düsseldorf eingeladen. Etwa 1500 Tagungsteilnehmer hatten sich zu der Veranstaltung eingefunden. Neben den führenden Männern der rheinisch-westfälischen Wirtschaft waren auch eine Anzahl leitender Herren der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, der Reichsbahn und der Reichspost, sowie zahlreiche Vertreter der Wissenschaft und Presse erschienen.

Die Eröffnungsansprache hielt Dr. ing. Fritz Springorum-Dortmund. Er führte u. a. aus: Im Laufe der 60jährigen, wechselvollen Geschichte des Langnamvereins hat uns kaum jemals ein so ernster Anlaß zusammengeführt wie heute. Nie sah unsere Wirtschaft eine Krise, wie sie gegenwärtig die Grundfesten unseres wirtschaftlichen und kulturellen Lebens erschüttert. Der Lebenskampf des deutschen Volkes ist in eine letzte Phase getreten. **Die Uhr zeigt fünf Minuten vor zwölf. Sein oder Nichtsein der Nation stehen auf dem Spiel. Wir werden rücksichtslos das verhängnisvolle System der Halbheiten in Wirtschafts- und Finanzpolitik bekämpfen. Wir müssen von dem Reichskanzler verlangen, daß er sich mit den besten und tüchtigsten Männern des Volkes umgibt und mit kürzester Frist der freien Entfaltung der wirtschaftlichen Kräfte die Wege ebnet. Wir verlangen ganze Arbeit. Mit einer entschlossenen Regierung, die sich endlich zur energischen Tat aufrafft, muß die Wiederaufrichtung der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes gelingen.**

Generaldirektor Paul Reusch-Oberhausen führte u. a. aus: Niemand wird bestreiten, daß unser gegenwärtiger Reichskanzler von ernstem Wollen beseelt ist. Es fehlt ihm sicher auch nicht die Erkenntnis der trostlosen Lage, in der sich die deutsche Wirtschaft, insbesondere die deutsche Industrie, befindet. Aber es hat ihm bisher an dem Mut gefehlt, seine Erkenntnis in die Tat umzusetzen und gegen die vorhandenen Widerstände mit der notwendigen Rücksichtslosigkeit vorzugehen. Bevor wir unsere letzten Hoffnungen auf die gegenwärtige Regierung begraben, wollen wir abwarten, ob die Zeitungsnachrichten über die Absichten der Regierung und über den Inhalt der zu erwartenden Notverordnungen zutreffen. Die politischen Parteien können heute das Vaterland nicht mehr retten. Nur Männer, welche — ohne nach rechts und nach links zu blicken — den Weg ihrer eigenen Erkenntnisse gehen, können die Gefahren in letzter Stunde bannen.

Was ist nun zu tun? Die Antwort ist einfach und klar: Wir sind ein armes Volk! **Armut kann nur durch Opfer, Fleiß und Arbeit überwunden werden. Wir müssen uns nach oben hungern, wie das alte Preußen nach den Freiheitskriegen, oder wir bleiben dauernd unten!** Wir müssen auf allen Gebieten des öffentlichen, wirtschaftlichen und privaten Lebens in Einnahmen und Ausgaben zunächst einmal die Verhältnisse, wie sie vor fünf bis sechs Jahren bestanden, wiederherstellen. Nur dann werden wir in der Lage sein, das erschütternd große Heer der Arbeitslosen auf ein Mindestmaß zurückzuführen. Daß daneben die Reparationsfrage einer anderen Lösung zugeführt werden muß, ist selbstverständliche Voraussetzung.

Geheimer Kommerzienrat Mittelsten Scheid, Wuppertal-Barmen, erklärte, die Industrie befinde sich selbst in einer Vertrauenskrise schlimmster Art. Die Preisdisziplin der Werke sei völlig verloren gegangen. Das gegenseitige Unterbieten, das mit den Selbstkosten nicht mehr in Einklang zu bringen sei, führe zum Ruin des Handels. Man muß uns wieder Freiheit geben, den Markt zu organisieren und das Geschäft auf gesunder Basis wieder aufzubauen. Die gleiche Freiheit verlangen wir für die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse.

Sodann sprach Dr. jur. Fritz Thyssen, Mülheim/Ruhr, der etwa folgendes ausführte: Es ist der Sinn jeder Volksgemeinschaft und jeder nationalen Regierung, daß das Ziel aller Politik eine gesunde und starke deutsche Nation sein muß. Das bedingt, daß die Auswüchse der Parteiwirtschaft beseitigt werden. Es sind Parteiauswüchse, wenn heute die Maßnahmen der Regierung unter dem Druck einer Nebenregierung, nämlich der Gewerkschaften, erfolgen. Es sind Parteiauswüchse, wenn die Beamtenschaft, die dem Wohl der Nation zu dienen hat und der die Führung des Staates anvertraut ist, politisiert wird. Ebenso wie man mit Recht verlangt, daß sich die Reichswehr politischer Betätigung enthält, verlieren die besonderen Rechte der Beamten ihren Sinn, wenn nicht die gleichen Grundsätze auch auf sie angewandt werden. Es ist ein unhaltbarer Zustand, wenn die Gewerkschaften, die selbstverständlich die Interessen ihrer Mitglieder vertreten sollen, das Ministerium, das in allen Lohn- und Tariffragen entscheidet, als ihre Domäne betrachten. Solange wir keine überparteiliche Regierung haben, sehe ich einen Ausweg aus diesem unhaltbaren Zustand nur darin, daß ähnlich wie in Belgien ein nationales Komitee, bestehend aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern und einem Unparteiischen als Obmann endgültig über alle Tarif- und Lohnfragen entscheidet, wodurch dieser wichtige Ausschnitt der Wirtschaft endlich dem politischen Einfluß entzogen werden könnte. Als ich in Berlin im Dezember das Wort „national" in den Mund nahm, ertönte nicht unerhebliches Zischen aus der Mitte der Versammlung. Nun, Berlin hat ein eigenes Pflaster, das ist der Asphalt. Hier im Rheinland und in Westfalen haben wir ein anderes Pflaster, das ist aus Basalt. Unser hartes Pflaster hallt noch wider in Erinnerung an das nationale große und einige Deutschland. Daß dieses Deutschland wiederkehren möge, das ist der Wunsch unseres erwachenden Volkes.

Bergassessor a. D. Stein, Präsident der Industrie- und Handelskammer Münster, Recklinghausen, wies in einer Rede auf die Lage des Ruhrbergbaues hin, die ebenso schlecht, zum Teil aber noch schlechter sei als in anderen Industrien.

Fabrikbesitzer P. Kind-Solingen stellte für die exportierende Industrie fest, daß gewaltige Rückschläge im Export da sind und daß einzelne Länder überhaupt nicht mehr aufnahmefähig und aufnahmewillig sind. Das wirtschaftliche Barometer steht auf Sturm. Wer an maßgebender Stelle steht, die Gefahr nicht erkennt, ist blind und ungeeignet. Wer nur Halbes tut, versündigt sich am deutschen Volk. Wir brauchen Befreiung von Fesseln und eine fühlbare Senkung der Produktionskosten.

Die Ausführungen, die dann der Direktor der westdeutschen Bodenkreditanstalt Köln, Dr. jur. Karl Weidemann, machte, bewegten sich etwa in folgenden Gedankengängen: Der städtische Hausbesitz ist in schwerer Not. Seine Not bedroht die gesamte Wirtschaft. An Sofortmaßnahmen sind zu fordern: **Verzicht auf öffentlich subventionierten Wohnungsbau; steuerliche Entlastung des Hausbesitzes um die dadurch freiwerdenden Summen; Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft; Einsetzung aller berufenen Kräfte an die Aufgabe, den Altbesitz zu rentablerem Leben zu bringen und vor allem an die Aufgabe, den noch vorhandenen Wohnungsmangel nicht durch Schaffung neuen Wohnraums, sondern durch Verwertung vorhandenen alten Wohnraums zu beheben.**

Freih. von Lüninck, Vorsitzender der Rheinischen Landwirtschaftskammer, Bonn, der für die landwirtschaftlichen Kreise sprach, verzichtete bewußt darauf, die besonderen Wünsche und Forderungen der Landwirtschaft vorzutragen mit der Begründung, daß die allgemeine deutsche Wirtschaftskrisis bereits soweit vorgeschritten sei, daß auch die deutsche Landwirtschaft nur die eine Wahl habe, entweder mit der übrigen Wirtschaft im allgemeinen Zusammenbruch und Chaos unterzugehen, oder gemeinsam mit ihr langsamen und opferreichen Aufstieg zu finden.

Dr. Albert Vögler-Dortmund sprach über die Entwicklung des Youngplans. Bitter gerächt habe sich der Wegfall des Wohlstandsindex und der Goldklausel. Heute bezahle Deutschland unter Berücksichtigung der Goldklausel schon dieselbe Summe wie im Dawesplan. Dr. Vögler wies nach, daß zur Änderung der Lage nichts übrig bleibt, als neue Verhandlungen.

Dr. Paul Silverberg-Köln kritisierte die öffentliche Finanzwirtschaft nach dem Kriege, die nicht nach wirtschaftlichen, sondern nach politischen Grundsätzen gehandhabt worden sei. Gespart werden müsse vor allem auch auf sozialpolitischem Gebiet. Die Wirtschaft verlange eine einheitliche Finanzwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden und den Ausgleich des öffentlichen Haushaltes.

Nach den Ausführungen der einzelnen Redner nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der die vorgetragenen Forderungen noch einmal zusammengefaßt werden.

Schacht fordert Einstellung der Tributzahlungen

wtb. **Dresden**, 3. Juni. Auf der Reichstagung des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände sprach heute Reichsbankpräsident a. D. Dr. Schacht über das Reparationsproblem und bemerkte einleitend, daß er sich heute nicht darüber äußern wolle, warum die Reparationen nicht bezahlt werden könnten, sondern über die Frage nach den Folgerungen aus der erkannten Zahlungsunmöglichkeit. Der Youngplan habe gegenüber dem Dawesplan zwei Vorteile gebracht: Die Freiheit der deutschen Initiative und die Erhebung der Grundsätze wirtschaftlicher Vernunft zum integrierenden Bestandteil eines Vertrages. Dieser letztere Vorteil sei dann durch das Haager Abkommen verfälscht worden, und dies habe auch ihn bestimmt, eine weitere Mitverantwortung abzulehnen, die er für den Youngplan auch heute noch übernehme.

Dr. Schacht faßt die Gründe für seine Ablehnung in drei Punkte zusammen:

1. **In die Einfügung einer politischen Sanktionsklausel, die ein Moment der Bedrohung in einen solchen Vertrag hineinbringe;**
2. **die im Haager Protokoll erneut vorgenommene Beschlagnahme deutschen Privateigentums;**
3. **den gesetzlichen Zwang für die Reichsbank, am internationalen Zahlungsausgleich mitzuwirken, was Deutschland in die Lage eines Vertragsteilnehmers minderen Rechtes zwinge.**

Alle diese drei Punkte verstießen gegen die Schlußfolgerungen des Youngplans. Diese Abkehr vom Youngplan müsse bekämpft und die seit 1924 ein-

Unruhen nach einem Gerichtsurteil in Hamborn

wtb. **Duisburg-Hamborn**, 3. Juni. In dem Prozeß gegen die Erwerbslosen, die an den Tumulten am 6. Mai d. Js. beteiligt waren, wurde heute das Urteil gefällt. Zwei Angeklagte wurden zu acht Monaten, zwei weitere zu sieben und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Während der Gerichtsverhandlung kam es vor dem Amtsgericht zu größeren Menschenansammlungen. Als die Demonstranten der Aufforderung, auseinanderzugehen, nicht nachkamen, mußten Polizeibeamte mit dem Gummiknüppel vorgehen. Nach Bekanntwerden des Gerichtsurteils kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Demonstranten und der Polizei. Bei dem Versuch der Menge, mit Pflastersteinen und Mülltonnen Barrikaden zu errichten, griff die Polizei ein. Da die Beamten mit Steinen beworfen wurden, gaben sie einige Schreckschüsse ab. Als daraufhin von Seiten der Demonstranten scharf geschossen wurde, erwiderten die Beamten das Feuer. Nach bisherigen Feststellungen wurden 4 Personen durch Arm- und Beinschüsse verletzt. 71 Personen wurden zwangsgestellt.

Geschäftsplünderungen in Berlin

cnb. **Berlin**, 3. Juni. Vor dem Arbeitsnachweis in der Gormannstraße wurden heute vormittag an Arbeitslose Handzettel verteilt, in denen zur Plünderung von Lebensmittelgeschäften aufgefordert wurde. Die Folge davon war, daß es an einigen Stellen der Stadt zu derartigen Ausschreitungen kam. Gegen mittag drangen etwa 12 junge Burschen in ein Buttergeschäft in der Prinzenallee ein und rafften Lebensmittel im Werte von 200 RM. zusammen. Einer der Täter konnte vom Ueberfallkommando zwangsgestellt werden. Etwa um dieselbe Zeit stahl ebenfalls eine Horde junger Burschen in einem Lebensmittelgeschäft in der Ostenderstraße einen Posten Würste. Verhaftungen konnten hier nicht vorgenommen werden.

Zusammenschluß Otto Strasser-Stennes

Die früheren Mitglieder der nationalsozialistischen Partei, Hauptmann Stennes und Dr. Otto Strasser teilen mit: Wir sind seiner Zeit aus der NSDAP. Adolf Hitlers ausgetreten, weil die Entwickelung dieser Partei zum Verrat am Nationalismus und Sozialismus geführt hat.

Nachdem die organisatorischen Anfangsschwierigkeiten überwunden sind, haben wir uns zu gemeinsamer Arbeit als nationalsozialistische Kampfgemeinschaft Deutschlands zusammengeschlossen. Hauptmann Stennes übernimmt in der Gesamtbewegung die Reichs-S. A.-Führung.

Der amerikanische Staatssekretär Stimson tritt Ende Juni eine Reise nach Europa an, um sich persönlich ein Bild von der jetzigen Lage Europas zu machen. Er wird auf seiner Reise auch Deutschland besuchen.

Zurücknahme der Klage Bayerns gegen das Reich

Die Bayrische Volkspartei-Korrespondenz veröffentlicht eine Erklärung, die u. a. besagt: Bei einer neuerlichen Besprechung — und zwar am Vormittag des 2. Juni — zwischen dem Reichskanzler Dr. Brüning und dem bayrischen Ministerpräsidenten Dr. Held über die nunmehr wieder aufzunehmenden Schlichtungsverhandlungen zwischen den beiden Regierungen zeigte sich auf Seiten der Reichsregierung die Geneigtheit, nunmehr die sämtlichen Abänderungen hinsichtlich des Steuervereinheitlichungsgesetzes auf dem Wege einer neuen Notverordnung durchzuführen. Da mit einer solchen, den föderalistischen Gedanken der Länder in wesentlichen Punkten Rechnung tragenden Abänderung des Steuervereinheitlichungsgesetzes ein Hauptziel des Kampfes gegen das Steuervereinheitlichungsgesetz erreicht ist, glaubt die bayrische Landesregierung, auf eine Durchführung der Klage beim Staatsgerichtshof verzichten zu können und wird deshalb unter ausdrücklicher Betonung und Aufrechterhaltung ihres grundsätzlichen Rechtsstandpunktes zum gegebenen Zeitpunkt ihre Klage zurückziehen.

Abstimmungen in Leipzig

Das Verhalten der Oppositionellen mißbilligt.

Auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Leipzig wurde am Mittwoch nachmittag der Antrag des Parteivorstandes, der das Verhalten der neun Reinsager bei der Panzerkreuzer-Abstimmung mißbilligt und die Fraktion ermächtigt, Fraktionszwang zu beschließen, und zugleich feststellt, daß Zuwiderhandlungen als parteischädigendes Verhalten gelten, mit 324 gegen 62 Stimmen angenommen. Zu irgendwelchen Kundgebungen kam es nicht. Mit großer Mehrheit wurde auch die vom Parteivorstand unterstützte politische Entschließung Aufhäuser-Künstler angenommen, in der am Schluß festgestellt wird, daß die Sozialdemokratische Partei in ihrer künftigen Haltung zur Reichsregierung sich davon bestimmen lassen werde, daß es gelinge, die lebenswichtigsten Arbeiterinteressen zu sichern. Ebenso wurde ein Antrag angenommen, wonach der Parteitag anerkennt, daß die Fraktion unter den schwierigen Umständen die Idee des Sozialismus und der Demokratie wirksam vertreten habe, endlich der Antrag des Parteivorstandes, wonach der Parteitag Kenntnis davon nimmt, daß die Reichstagsfraktion alsbald nach dem Erlaß der neuen Notverordnung zusammentreten und unter Berücksichtigung der gesamten politischen Situation über die Frage der Einberufung des Reichstags entscheiden werde.

Triumph moderner Nachrichtenverbreitung

wtb. **London**, 3. Juni. Ein Triumph moderner Nachrichtenverbreitung wurde heute im Anschluß an das große englische Derbyrennen erzielt, da dessen Ergebnisse bereits 2 Sekunden, nachdem das Ziel durchlaufen war, Indien und Aegypten erreicht hatten. Zum erstenmal wurde das Derby auch durch Fernsehen verbreitet, sodaß viele Radiohörer dem Rennen auch mit den Augen folgen konnten.

Blondes Haar: Pixavon-Shampoon 25 ₰

Lippe-Land

Am 22. Juni:

Sommertagung des Schwurgerichts

Die zweite diesjährige Tagung des Schwurgerichts beginnt am Montag, dem 22. Juni, vormittags 9 Uhr, im Landtagssitzungssaal. Es stehen diesmal Meineidssachen zur Verhandlung, und zwar:

gegen den Maurer Peterding in Stemmen, den sog. „feuerfesten August", wegen Meineides;

gegen die Arbeiterin Elisabeth Besch in Bega wegen Anstiftung zum Meineide, und

gegen den Chauffeur Fritz Henekamp, Bad Meinberg, wegen Meineides.

Der Letzte war, wie wir berichteten, vor einigen Tagen wegen Meineides verhaftet. Er ist aber am Dienstag wieder auf freien Fuß gesetzt, da er vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis abgelegt hat.

Acht Tage an der Ostsee

Mit der Reichsbahn über Stralsund nach Göhren auf Rügen. — Sonderausflug nach Kopenhagen.

Der nächste Verwaltungssonderzug der Reichsbahndirektion Hannover vermittelt einen achttägigen Aufenthalt an der Ostsee (vom 14. bis 21. Juni), und zwar geht die Reise nach Stralsund und von dort weiter nach dem Ostseebad Göhren auf Rügen, verbunden mit einem Sonderausflug von Göhren nach Kopenhagen. Es sind also sehr verlockende Reiseziele, zu deren Besuch die Reichsbahn diesmal einladet. Der Sonderzug nimmt seinen Anfang in Bielefeld. Je nach Beteiligung fährt zum Anschluß an den Sonderzug in Herford von den lippischen Stationen ein kleiner Anschlußzug oder Autobus. Ueber die Fahrzeit geben einige Tage vor der Abfahrt die Fahrkartenausgaben Auskunft. Die Fahrpreise bis Göhren hin und zurück betragen von Detmold und Lemgo 29.40 RM., von Lage 28.80 RM., von Schötmar und Bad Salzuflen 28.20 RM.

Der Sonderzug verläßt am Sonntag, 14. Juni, um 5.30 Uhr morgens Herford und erreicht über Hannover, Lehrte, Celle, Uelzen, Schwerin und Rostock um 15.00 Uhr Stralsund, wo die Stadtverwaltung eine abendliche Begrüßungsfeier veranstaltet. Am nächsten Tage werden zunächst die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt und am Nachmittag wird die Weiterfahrt nach Göhren angetreten. Der Zug wird vom Festland zur Insel Rügen auf Fährdampfern trajektiert. Am Dienstag, 16. Juni, können die Teilnehmer das Strand- und Badeleben genießen und am Nachmittag einen Dampferausflug nach dem Ostseebade Binz unternehmen. Für Mittwoch, 17. Juni, ist ein 24stündiger Sonderdampferausflug nach Kopenhagen vorgesehen, wo eine Hafen- und Stadtrundfahrt sowie ein abendlicher Besuch in dem berühmten Kopenhagener Vergnügungspark „Tivoli" auf dem Programm stehen. Der Preis dieses Ausfluges ist auf 18.50 RM. festgesetzt. (In diesem Preis ist einbegriffen: die Dampferfahrt, Hafen- und Stadtrundfahrt, Abendessen und Tivoli-Besuch.) Der Donnerstag steht ganz zur freien Verfügung der Teilnehmer. Am Freitag wird ein Tagesausflug mit Küstendampfern nach Stubbenkammer mit seinen Kreidefelsen unternommen. (Besteigung und Besichtigung des Königstuhls und des Herta-Sees.) Am letzten Tage, dem 20. Juni, findet ein Abschiedsabend für sämtliche Teilnehmer im Kurhaus statt. Am Sonntag, 21. Juni, wird dann die Rückreise angetreten.

Es wird ein Gutscheinheft zum Preise von 54 RM. mit folgenden Scheinen ausgegeben: Uebernachtung in Stralsund, Führung durch Stralsund, Unterkunftsausweis Göhren für 6 Uebernachtungen (einschließlich voller Pension). Sonderfahrt Göhren-Binz, Sonderfahrt Göhren-Stubbenkammer, Mittag- und Abendessen in Breege-Juliusruhe. Nähere Einzelheiten enthält das am 5. Juni erscheinende ausführliche Reiseprogramm, das kostenlos an den Fahrkartenausgaben abgegeben wird.

Detmold

— **Neue Meister.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer im Tischlergewerbe bestanden die Meisterprüfung: Alf. Schmid, Detmold; Fr. Ludwig, Kohlstädt; Karl Laue, Detmold; Tillmann Kersten, Detmold; Fr. Kelle, Heidenoldendorf; Ludw. Hoferer, Detmold. Im Dachdeckergewerbe: Theod. Schnur, Lage. Im Schneidergewerbe bestanden die Prüfung: Gerh. Köster, Detmold; Ernst Siekmann, Detmold; Gust. Dubbert, Blomberg; Karl Soormann, Lage; Fritz Weber, Leopoldshöhe.

— **Lippische Gesetzsammlung.** Die am 2. d. Mts. ausgegebene Nr. 18 der Lippischen Gesetzsammlung enthält: Nr. 40: Verordnung vom 22. Mai 1931 über Beschränkung des Mieterschutzes bei mit öffentlichen Zuschüssen errichteten Neubauwohnungen. Nr. 41: Verordnung vom 26. Mai 1931 zur Durchführung des § 10 des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930.

— **„Auswüchse des Reklamewesens".** In letzter Zeit sind wiederholt Nachahmungen von Reichsbanknoten (sogen. Blüten) zu Reklamezwecken verbreitet worden. Trotz der vorhandenen Abweichungen zeigen diese Blüten, besonders wenn sie zusammengefaltet sind oder der Reklametext durch Aberkleben abgedeckt worden ist, eine Aehnlichkeit mit den echten Noten, so daß es in zahlreichen Fällen Betrügern gelungen ist, sie zu Zahlungen zu verwenden. Es erscheint angebracht, das Publikum, insbesondere die gewerblichen Kreise, darauf hinzuweisen, daß nach § 360, Ziffer 6 St. G. B. die Anfertigung und Verbreitung von Warenempfehlungskarten, Ankündigungen oder anderen Drucksachen oder Abbildungen, welche in der Form oder Verzierung dem Papiergelde ähnlich sind, strafbar ist. Das Reichsbankdirektorium warnt daher vor Anfertigung und Verbreitung und warnt gleichzeitig auch vor Annahme derartiger Blüten.

— **Landestheater.** Die Sommerspielzeit des Landestheaters wird morgen, Freitag, mit der Erstaufführung des erfolggekrönten, entzückenden neuen Lustspiels „Ständchen bei Nacht" von Leo Lenz eröffnet. In der morgigen Erstaufführung des Lustspiels tritt zum ersten Male Gertrud Hoffmann hier auf. Alle Freunde des Theaters wird es interessieren, die neuverpflichtete Künstlerin kennenzulernen. Die Sommerpreise sind ganz bedeutend herabgesetzt. Bereits für 50 Pfg. oder 1 Mk. sind im Landestheater gute Sitzplätze zu erhalten. Auch die Parkettplätze kosten jetzt nur noch 1.40 Mk. oder 1,75 Mk. Ein Theaterbesuch ist demnach die billigste und gediegenste Unterhaltung, die man sich auch in wirtschaftlich schwerer Zeit leisten kann. Darum Detmolder, haltet auch im Sommer eurem Landestheater die Treue!

— **Intendant Strickrodt** vom Bad Oeynhausener Kurtheater wird ab September die ihm übertragene Leitung des Landestheaters Gotha übernehmen, das er bereits mehrere Jahre geführt. Er wird das Theater auf eigene Rechnung führen. Die Stadt zahlt einen Zuschuß.

— **Eisenkönig „Albertini" kommt!** Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich, wird Eisenkönig „Albertini" am Freitagabend 8 Uhr auf dem Kronenplatz mit seinen gewaltigen, einzig dastehenden Kraftleistungen aufwarten. Auf das Erscheinen des Rekordhalters im „Möbelwagen-Ziehen mit den Zähnen bis zu 180 Zentnern" machen wir besonders aufmerksam.

— **Wasserwärme** in der Werrebadeanstalt: 16½ Grad.

Die Landessynode tagt

Drei Gesetzesvorlagen in erster Lesung erledigt
Heute Aussprache über die Angelegenheit „Lutherische Kirche"

Im Landtagssitzungssaal begann gestern die sog. Pfingsttagung der Landessynode, die sich mit außerordentlich wichtigen Vorlagen und Maßnahmen von weittragender Bedeutung zu befassen haben wird. Die erste Sitzung war verhältnismäßig schnell beendet, da die drei auf der Tagesordnung stehenden Gesetzesvorlagen zunächst in der ersten Lesung verabschiedet wurden.

Pünktlich um 10 Uhr eröffnete Superintendent Lamberg-Heiligenkirchen die Sitzung mit einem herzlichen Willkommensgruß an die Synodalen. Der Vorsitzende widmete sodann dem vor einigen Tagen verstorbenen Synodalmitglied Landrat a. D. v. Uslar Worte des Gedenkens und des Dankes. Als Nachfolger zieht Herr Gerichtskassenvollzieher Kuske-Detmold in die Synode ein.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas Superintendent Lamberg einige Eingaben. Die eingereichte Jahresrechnung der Landeskirchenkasse und aller Nebenkassen wurde dem zuständigen Ausschuß überwiesen. Eine zweite von den Synodalen Ruperti, Zeiß u. a. unterzeichnete Eingabe, in der kleinere Aenderungen des Kirchengesetzes gefordert werden, soll zunächst den Verfassungsausschuß beschäftigen.

Der Vorsitzende gab alsdann die Tagesordnung bekannt. Es waren 3 Vorlagen in erster Lesung zu erledigen, und zwar der Entwurf einer Geschäftsordnung für die Landessynode und zwei Vorlagen, das Kirchenverwaltungsgericht und das Gehalt des Generalsuperintendenten betreffend. Synodaler Sölter bat, zunächst die Angelegenheit „Lutherische Kirche" zu erledigen, sah aber auf Ersuchen des Synodalen Ruperti von einem Antrage ab, da ein vorzüglicher Kenner der Verhältnisse, Meyer zu Dörentrup, nicht an der Sitzung teilnehmen konnte. Die außerordentlich wichtige Angelegenheit soll in der Donnerstagssitzung beraten werden.

Die erste Lesung der neuen

Geschäftsordnung für die Landessynode

wurde sehr schnell erledigt, da man sich auf einige grundsätzliche Aeußerungen beschränkte.

Superintendent Corvey wies darauf hin, daß in dem Entwurf einige Abschnitte aus der Verfassung wörtlich übernommen seien. Das sei aus rein praktischen Gründen geschehen, damit die Landessynode in ihrer Geschäftsordnung alles das finde, was zu den Sitzungen und Ausschußsitzungen nötig sei.

Synodaler Ruperti fragte an, ob die Vorlage vom Landeskirchenrat oder vom Synodalverstand eingebracht sei. Nach § 36 der Verfassung sei der Erlaß einer Geschäftsordnung für die Synode nur Sache der Synode selbst. Synodaler Ruperti beantragte schließlich die Ueberweisung der Vorlage an einen aus drei Personen bestehenden Ausschuß.

Synodaler Zeiß faßte die Vorlage so auf, daß sie auf Ersuchen des Synodalvorstandes vom Landeskirchenrat vorgelegt sei. Er habe deshalb gegen sie keinerlei Bedenken. Auf die Einzelheiten der Vorlage wolle er nicht eingehen, bitte aber, die Geschäftsordnung gründlich durchzuprüfen.

Synodaler Dr. Corvey wunderte sich über die Fragestellung des Synodalen Ruperti. Es sei doch wohl ganz logisch, daß die Vorlage von der Behörde, in diesem Falle also dem Landeskirchenrat, ausgearbeitet sei. Demgegenüber betonte Synodaler Ruperti, es bedeute für ihn einen wesentlichen Unterschied, ob der Synodalvorstand oder der Landeskirchenrat die Vorlage einreiche.

Nach weiterer Aussprache wurde auf Antrag des Synodalen Zeiß beschlossen, die Vorlage einer aus 5 Personen bestehenden Kommission zu überweisen, die die Paragraphen gründlich durcharbeiten und der Synode darüber Bericht erstatten soll. — Die zweite Gesetzesvorlage, die das Kirchenverwaltungsgericht betrifft, wurde nach einigen Erklärungen des Superintendenten Corvey ohne Aussprache dem Verfassungsausschuß überwiesen.

In verhältnismäßig schneller Zeit wurde auch die erste Lesung der Vorlage betr.

das Gehalt des Landessuperintendenten

erledigt.

Superintendent Corvey bemerkte einleitend, daß dieses Gesetz durch die Bestimmungen der neuen Verfassung notwendig geworden sei, nach der das Gehalt des Superintendenten durch Kirchengesetz zu regeln sei. Man habe erst daran gedacht, den Landessuperintendenten in eine Klasse der höheren Staatsbeamten einzureihen, schließlich aber gemeint, daß das Gehalt auf dem der Pfarrer aufgebaut werden könne. Weiter sei in der Vorlage die Wohnungsangelegenheit geregelt.

Dem Synodalen Ruperti schien die vorgeschlagene Gehaltsregelung nicht der Stellung des Landessuperintendenten zu entsprechen. Er hat, auch diese Vorlage dem Verfassungsausschuß zu überweisen.

Superintendent Corvey wies darauf hin, daß solche Vorlagen bisher immer dem Rechnungsausschuß überwiesen seien, da es sich doch um finanzielle Fragen handele. Dieser Ansicht war auch Synodaler Dr. Corvey, während Synodaler Zeiß beantragte, die Vorlage mit der evtl. Wahl des Generalsuperintendenten gemeinsam zu behandeln. Sie müsse daher der Synode als Ausschuß übergeben werden. Dieser Antrag wurde mit 18 Stimmen angenommen.

Zum Schluß der Sitzung fragte Synodaler Ruperti an, ob der Landeskirchenrat für seine Geschäftsführung die nach § 48 der Verfassung nötige Geschäftsordnung bereits aufgestellt habe. Sie müsse nach der Verfassung der Synode vorgelegt werden. Nach Beantwortung der Anfrage wurde die öffentliche Sitzung gegen 11 Uhr geschlossen.

Auf der Tagesordnung der Donnerstagtagung steht neben der Aussprache über den Punkt „Lutherische Kirche" die zweite Lesung der gestern in erster Lesung erledigten Gesetzesvorlagen.

Aus dem Blomberger Stadtparlament

Immer noch 20000 Mark Fehlbetrag

Die Bemühungen um Ausgleichung des Etats

Der durch eine Mitteilung der Lippischen Regierung, nach der durch Neufestsetzung des Steuerschlüssels für Blomberg ein Minderaufkommen an Steuern von rund 55 000 Mark zu erwarten ist, im städtischen Etat wieder entstandene Fehlbetrag nötigte die Stadtverordnetenversammlung, sich am Dienstag nochmals mit der Beratung des Voranschlags zu befassen.

Bürgermeister Dr. Bargob erstattete eingehend Bericht über die finanzielle Lage der Stadt und machte Vorschläge, wie das neue Defizit zu beseitigen sei. Zunächst beschloß das Kollegium, die Einkommensteuerrückslage des Vorjahres in Höhe von 11 000 Mark diesmal in den Etat einzusetzen. Damit kommen Rückerstattungen nicht mehr in Frage. Weiter soll eine allgemeine Einsparung von 10 Prozent an allen Etatposten, soweit sie nicht zwangsläufig sind, vorgenommen werden. Dadurch würden 11 000 Mark erspart. Es steht allerdings dahin, ob diese Maßnahme in der Praxis durchgeführt werden kann, da alle Posten bis auf das äußerste zusammengestrichen sind. Ferner sollen die Grund- und Gewerbesteuerzuschläge in voller Höhe, also 150 Prozent, erhoben werden; durch diese Zuschläge hofft man eine Mehreinnahme von je 4000 Mark zu erzielen. Die Schulgelderhöhung für die Rektorschule von 12 auf 14 Mark monatlich soll den Fehlbetrag um weitere 1000 Mark ermäßigen. Schließlich glaubt man den Ertrag aus der Biersteuer mit 2000 Mark über den bisherigen Ansatz einstellen zu können, und endlich hofft das Kollegium von der Regierung einen Betrag von 5000 Mark aus dem Ausgleichsfonds erwarten zu dürfen.

Durch diese Maßnahmen würde das Defizit von 58 000 Mark auf 20 000 Mark herabgedrückt. Für die beabsichtigte Erhöhung der Kanalgebühren und Einführung weiterer Steuern oder Erhöhungen konnte sich das Kollegium nicht entschließen, da man in dieser Beziehung auf dem äußersten Punkt angelangt sei. Da trotz längerer Aussprache kein Ausweg gefunden wurde, den noch verbleibenden Fehlbetrag auszugleichen, soll sich das Kollegium in der nächsten Sitzung nochmals mit der Angelegenheit befassen.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden schnell erledigt. Der Ausbau der Hohenrenne und der Huxwiede soll durch Anleihen finanziert und sobald wie möglich als Notstandsarbeit durchgeführt werden. Nach Erledigung kleinerer Grundstücksangelegenheiten stimmte die Versammlung dem Antrag des Alt-Schützenbataillons, die Gebühren für das Schützenfest auf 500 Mark festzusetzen, zu. Elektrisches Licht und Wasser müssen aber nach dem tatsächlichen Verbrauch bezahlt werden. Schließlich wählte man den Stadtv. Prasse als Mitglied des Bauausschusses einstimmig wieder. Nach Beendigung der öffentlichen fand noch eine vertrauliche Sitzung statt. [8

Schweres Unwetter im Schopketal

Gewaltige Sandmassen wälzen sich von den Bergen – Großer Schaden

Oerlinghausen, 2. Juni 1931.

Der am Sonnabendnachmittag niedergegangene wolkenbruchartige Regen hat auch im Schopketal bei Oerlinghausen mit elementarer Wucht gewütet und großen Schaden angerichtet. Am schlimmsten wütete das Unwetter in der Gegend des Schopkebades. Gewaltige Sandmassen wälzten sich von dem sandigen Hochplateau des Wöstenfeldes, Sturzbäche von enormen Ausmaßen legten die Wurzeln der Kiefern und Föhren los, rissen Bäume um oder zerstörten Brücken und Stege. Die vom Wasser ins Tal herangespülten Sandmassen richteten sich vornehmlich gegen das Schopkebad und das Schopkebad-Restaurant. Kritische Minuten hatte der Bademeister zu überstehen, denn jeden Augenblick drohte das vom Wasser überflutete Schwimmbecken durchzubrechen

Weit gefährlicher stand es für den Wirt des Schopkebad-Restaurants. Die auf dem Restaurationsplatz aufgestellten Tische, Stühle und Bänke waren in wenigen Augenblicken mit einer meterhohen Sandschicht bedeckt, starke, aus Sandstein gefügte Mauern stürzten ein, und darüber hinweg nahmen die Wasser- und Sandmassen ihren Weg und setzten den Schopkekeller metertief unter Wasser. Glücklicherweise hörte der Wolkenbruch im rechten Augenblick auf, da sonst die auf leichtem Sandboden errichtete Restaurationshalle zum Einsturz gekommen wäre. Der Schopkewirt beziffert seinen Schaden allein auf 1200 bis 1500 RM. Daneben sind erhebliche Flurschäden entstanden. Die Feldfrüchte wurden von den Sandmassen bedeckt oder vom Wasser aus dem Erdreich gerissen. Am ganzen Schopkebach hinunter bis weit in die Senne sind die Spuren des Unwetters erkennbar.

Wer schreibt, der bleibt!

Schriftform bei Mietverträgen!

Ein Mann, ein Wort; dieser Grundsatz wird in den meisten Fällen bei allen Vertragschließenden Beachtung finden, denen daran gelegen ist, daß Vertragstreue im Geschäftsleben gilt. Trotzdem ist in allen Fällen für den Abschluß eines Mietvertrages über ein Grundstück dringend anzuraten, jede wesentliche Vertragsbestimmung in einem schriftlichen Vertrage festzulegen. Ein Mietvertrag über ein Grundstück, der für längere Zeit als ein Jahr geschlossen wird, muß schriftlich abgefaßt sein. Wird diese Form nicht beachtet, dann gilt der Vertrag als auf unbestimmte Zeit geschlossen und er kann gekündigt werden, allerdings nicht für eine frühere Zeit als für den Schluß des ersten Mietjahres. Auch dann, wenn mündlich eine Mietdauer von 10 Jahren vereinbart wäre, könnte jeder Vertragsteil das nur mündlich geschlossene Mietverhältnis durch Kündigung auf die Dauer eines Jahres beschränken.

Ist ein schriftlicher Mietvertrag geschlossen, sodaß die vereinbarte Mietdauer von 10 Jahren rechtswirksam festgelegt wäre, so muß jede Aenderung des schriftlichen Mietvertrages auch wieder in schriftlicher Form vorgenommen werden. Wird die Schriftform für spätere Abänderungen der Vertragsbedingungen nicht beobachtet, dann besteht der anfängliche Vertrag geändert fort, aber er setzt sich teilweise aus schriftlicher, teilweise aus mündlicher Vereinbarung zusammen. Ein schriftlicher Vertrag des nunmehr für die Parteien maßgebenden Inhalts ist nicht mehr vorhanden. Vermieter und Mieter sind damit berechtigt, den ursprünglich für 10 Jahre in Aussicht genommenen Vertrag unter Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist aufzukündigen, wodurch für jeden Vertragsteil außerordentliche unvorhergesehene Schädigungen eintreten können. Das Reichsgericht und verschiedene Oberlandesgerichte haben in den letzten Jahren diesen vorstehend mitgeteilten Standpunkt ausdrücklich bestätigt.

Zuchthäusler als „Reisender"

Und was einem Käufer dabei passieren kann

Leopoldshöhe, 3. Juni.

Vor einiger Zeit erschien bei einem hiesigen Gastwirt ein Mann, der sich als Reisender einer Grammophonfirma ausgab und ein neues Grammophon für 10 RM. zum Kauf anbot. Der nichtsahnende Wirt kaufte das billige Grammophon und veräußerte es später für 15 RM.

Bis dahin schien alles gut zu gehen, nun kam aber das dicke Ende nach! Der erstaunte Gastwirt mußte erfahren, daß er einem argen Schwindler in die Hände gefallen war, denn der vermeintliche „Reisende" war nichts anderes als ein dreizehnmal vorbestrafter Zuchthäusler, dessen Vorstrafenregister sich nicht in einem Atemzuge aufzählen läßt. Einen bestimmten Beruf konnte man dem Zuchthäusler ebenfalls nicht nachsagen. Der Spitzbube war auf merkwürdige Weise in den Besitz des Grammophons gekommen. Nach Verbüßung seiner letzten Strafe nahm ihn ein Druckereibesitzer an und bot ihm Beschäftigung. In einer Wirtschaft an der Heeper Straße in Bielefeld hatte der Druckereibesitzer einen Rollwagen untergestellt. Das Vertrauen seines Brotherrn nutzte der Gauner nun derart aus, daß er zu der Wintin ging und sich im angeblichen Auftrage des Eigentümers den Wagen herausgeben ließ. Schnell brachte er den Wagen zu einem Fuhrunternehmer nach Lenzinghausen, von dem er wußte, daß er ein Gefährt nötig hatte. Dem Fuhrunternehmer erzählte er, daß er den Wagen aus einer Konkursmasse erworben hätte, und lieh ihm den Wagen gegen ein Bargeld von 20 RM. Mit dem erschwindelten Gelde ging er wieder nach Bielefeld und kaufte sich „auf Stottern" einen Grammophonapparat im Werte von 60 RM., zahlte 6.50 RM. an und gab den Rest des Geldes für Platten aus. Ein wenig unzufrieden mit seinem Handel, nahm er seine Erwerbung unter den Arm und pilgerte damit den gelbroten Grenzpfählen zu. In Leopoldshöhe verkaufte er kurzerhand den Apparat für 10 RM. an einen hiesigen Gastwirt.

Später lief dann der Zuchthäusler wieder einmal der Justiz in die Arme. Die ganze Schwindelei wurde bekannt, und man brummte ihm eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten auf. Recht übel wurde dem Gastwirt aus Leopoldshöhe mitgespielt, der zu seinem Erstaunen ebenfalls auf die Anklagebank neben seinen Grammophonlieferanten zitiert wurde. Es half ihm nichts, daß er beteuerte, der Apparat sei ihm von dem „Reisenden" geradezu an den Kopf geworfen, er habe ihn gar nicht haben wollen, und sofort für 15 RM. verkauft. Das Gericht in Bielefeld hielt ihn der Hehlerei schuldig und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von Monaten. Vielen wird dieser Vorfall eine Lehre geben, sich nichts von derartigen „Vertretern, Reisenden" usw. aufschwätzen zu lassen, die heutzutage wie Pilze aus der Erde schießen.

Bad Salzuflen

— **Operette im Kurtheater.** Noch immer erfreut man sich dieser bewegten, sprühenden und stimmungdurchglühten Musik des Altmeisters Johann Strauß, der uns mit seinem Zigeunerbaron lachend und jauchzend mitreißt in die Puszta der Zigeuner und Husaren, in das von Liebe, Leidenschaft und feurigem Wein beherrschte Ungarland. Und wenn auch rein äußerlich an dieser Aufführung am Dienstagabend im Kurtheater nicht alles den Stempel restloser Vollkommenheit trug, so war doch im gegebenen engen Rahmen alles gut und sorgfältig einstudiert und vorbereitet, und namentlich dank lobenswerten gesanglichen Darbietungen von Anfang an ein erfreulicher Erfolg gesichert. Hier war eine Operette, in der es wirklich etwas zu singen gibt, und hier waren Darsteller, welche dieser Hauptforderung mit Eifer und Können entsprachen. In der Rolle der Saffi zeichnete sich Käthe Gödry durch sichere, klare und wohlklingende Stimmgebung aus. Viktor Felix hob sich als Barinkai weit über das Niveau des bisher von ihm Gehörten, und



Von allen bevorzugt,
weil billig und besser!
ELIDA KÖNIGIN SEIFE

Margarete Stolle stellte mit der Figur der alten Zigeunerin Cypra eine gleichfalls vortreffliche gesangliche Leistung auf die Bühne. Sehr drollig und parodistisch charakterisierend erntete Leo Silpert für seinen gut gemimten Jupan manchen Extralacherfolg, und auch Hans Pohl lieh dem Sittlichkeitskommissar Carnero allerlei belustigende Züge. Nicht vergessen darf man endlich den auf dem Theaterzettel nicht genannten Heinz Brinck, der mit seinem Grafen Homonay sowohl gesanglich, als schauspielerisch ehrliches Lob verdiente. Das Orchester fand sich mit den Sängern und den Chören unter Gerhard Pflügers Leitung ausgezeichnet zusammen und bewies, daß es dem Geiste und Schwunge Straußscher Musik verständnisvoll zu nahen vermag. Nur das holde Töchterchen Arsena des reichen Schweinezüchters wimmelte mit seiner dicken Gouvernante allzu unbeholfen und unbeteiligt in der stimmungsvollen Pußtalandschaft herum und hätte ein wenig mehr Beachtung seitens der im übrigen recht aufmerksamen Regie verdient. Abgesehen davon aber amüsierte sich das ziemlich zahlreich erschienene Publikum köstlich und brachte der Vorstellung vielen lauten, herzlichen und unbestreitbaren Beifall dar.

— **Gemeinnützige Seefischkochkurse** für Hausfrauen, Pensionsinhaber Köche und Köchinnen veranstaltet die Marktverwaltung des staatlichen Fischereihafens Wesermünde, Fischereihafen-Betriebsgenossenschaft, in der Zeit vom 10.—17. Juni, und zwar am 10., 11., 13., 15., 16. und 17. Juni nachmittags von 15—18 Uhr, und am 15., 16. und 17. Juni abends von 19½—22 Uhr in der Lehrküche der staatlichen Berufsschule Salzuflen-Schötmar, Paulinenstraße-Ecke Allestraße. Der Unterricht wird von einer eigens dafür in Wetermünde ausgebildeten Lehrkraft unentgeltlich erteilt; es wird nur ein Unkostenbeitrag von 30 Pf. erhoben. Die Fischpreise werden an die Kursusteilnehmer verteilt und sind so reichlich, daß jeder noch einen Teil mit nach Hause nehmen kann. Bei der auch ärztlicherseits allgemein anerkannten Wichtigkeit der Fischnahrung für die Gesundheit und bei der Notwendigkeit den Badeaufenthalt unter Rücksichtnahme auf die allgemeine schlechte Wirtschaftslage preiswert doch etwas Gutes vorsehen zu können, werden hoffentlich recht viele von dieser schönen Gelegenheit Gebrauch machen. Teilnehmerkarten zu diesen Kursen sind zu haben beim Wohnungsnachweis in der Lippischen Badeverwaltung. Den Kursen voraus gehen am Montag, dem 8. und Dienstag, dem 9. Juni abends 20.15 Uhr, in der gleichen Schule unentgeltliche Lichtbildervorträge über „Wert Verwertung und Fang von Seefischen" mit freien Kostproben. Redner: Kapitän Reichert-Fraclides. Zu allen Veranstaltungen sind auch Kurgäste und sonstige Interessenten willkommen.

Schötmar

— **Autozusammenstoß.** Dieser Tage ereignete sich zwischen einem hiesigen Personenauto und einem preußischen Kraftwagen in Herford ein Zusammenstoß, der für den auswärtigen Wagen sehr unangenehm verlief; das Auto wurde so stark beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte. Daß das hiesige Personenauto bei dem Zusammenstoß nur wenig beschädigt wurde, ist auf die Geschicklichkeit des Fahrers zurückzuführen. Als dieser nämlich das Unglück kommen sah und es nicht mehr abwenden konnte, riß er seinen Wagen so herum, daß die starken Stoßstangen des Wagens den Anprall auffingen. Die Schuld an dem Zusammenstoß dürfte den Führer des preußischen Autos treffen.

— **Die Lupinen blühen** und geben dem Abhang unterhalb des Bismarckturmes wieder sein prächtiges Kleid; blau wogt das Meer der Blüten, umschwärmt von honigsuchenden Bienen. In dicken Sträußen werden die Lupinen zu Tal gebracht; dienen sie auch wirklich immer dem Schmuck der Wohnung? Unverwehrt soll es jedem Wanderer sein, sich Blüten in sein Heim mitzunehmen, doch sollte weise Beschränkung dafür sorgen, daß nicht unnütz Blumen ausgerauft werden.

— **Eine Ausschußsitzung der Allgemeinen Ortskrankenkasse** fand im Gasthof Leding statt. Nach der Rechnungsablage 1930 wurde ein Bericht des Vorstandes über allgemeine Krankenkassenangelegenheiten entgegengenommen. Den Ausführungen war zu entnehmen, daß der Vorstand in großer Sorge ist, wie er wenn die Verhältnisse sich nicht bald ändern, bei den bisherigen Leistungen mit den Beiträgen von 3 bzw. 3½ Prozent auskommen soll. Die Einnahmen sind dauernd zurückgegangen, so daß im letzten halben Jahr schon der Bestand in Anspruch genommen werden mußte. Auf dem Krankenkassentag in Lage, der vor einigen Wochen stattfand, ist daher der Antrag gestellt worden, eine Anderung der bestehenden Verträge mit den Krankenhäusern, Aerzten usw. zugunsten der Krankenkassen herbeizuführen. Man hofft, daß die Vertragskontrahenten sich der Notwendigkeit dieser Anderung nicht verschließen werden.

— **Die Motorspritze ist eingetroffen.** Die schon seit längerer Zeit für Schötmar bestimmte zweirädrige Motorspritze ist dieser Tage eingetroffen. Es fehlt noch der Mannschaftswagen. Wie mitgeteilt wird, ist Schötmar noch nicht an der Reihe, einen Mannschaftswagen geliefert zu bekommen. Aber ohne Mannschaftswagen hat die Motorspritze nur den halben Wert. Es kommt doch gerade darauf an, sehr schnell zu der Brandstätte zu kommen. Eine Notwendigkeit ist ferner, daß eine Feuersirene am Spritzenhause angebracht wird. Wie mitgeteilt wird, übernimmt das Land die Hälfte der Anschaffungskosten, wenn die Stadt Schötmar die andere Hälfte zahlt. Der Gesamtpreis für die Sirene dürfte sich auf etwa 600 RM. belaufen

Oerlinghausen

— **Kampf dem Wildererunwesen!** Der Lippische Jägerverein will dem Wildererunwesen nun energisch zu Leibe rücken und macht bekannt, daß derjenige, der einen Wilddieb derart zur Anzeige bringt, daß derselbe gerichtlich bestraft werden kann, nach rechtskräftiger Verurteilung eine Geldbelohnung in Höhe von 20 bis 100 RM. erhält. Ist die Tat so schwer (z. B. bei gewerbsmäßigem Wilddiebstahl), daß eine Bestrafung mit mehr als 3 Monaten Gefängnis erfolgt, so wird eine Summe in doppelter Höhe des obigen Betrages ausgezahlt. Die Anzeigen werden auf Wunsch vertraulich behandelt. [50

— **Vogelkundlicher Spaziergang.** Der Verein für Natur- und Heimatkunde unternahm am Sonntag einen Spaziergang, der zum Studium unserer heimischen Vogelwelt dienen sollte. Das Wetter war ziemlich neblig, als die Teilnehmer um 6 Uhr morgens ihren Gang antraten. Der Weg führte durch die Howe, den Gehrenberg hinunter, zum Bruch, über Menthausen und am Wartebrink vorbei zum Schopketal. In der taufrischen Morgenfrische konnte man überall ein reiches Vogelleben wahrnehmen. Das war ein Kullern, Pfeifen, Zwitschern, Rucksen, Läuten, Rufen und Trillern,

Der lippische Südosten

Seit dem Wiederaufbau des Reise- und Fremdenverkehrs erfreut sich auch der lippische Südosten, der zwischen anmutigen Höhen und lieblichen Tälern gelegen ist, einer stets wachsenden Besucherzahl. Lauter, immer lauter dringt sein Ruf in die Weite und in die Gaue unseres deutschen Vaterlandes. Ein gottbegnadetes Fleckchen Erde, das durch seine Naturschönheiten, seinen Reichtum an großartigen und lieblichen Gefilden seinen vielgepriesenen Nachbarn, dem Weserbergland und den übrigen lippischen Gebieten, in manchem nichts nachsteht.

Wohl nicht oft findet man die gleichen Motive in so wechselvoller und immer wieder neuer Gestalt, wie in dieser Landschaft. Der lippische Südosten unterscheidet sich von dem lippischen Hügelland und Berglande durch seine massigeren Formen. Eichen-, Buchen- und Fichten-Hochwald in unabsehbarer Ausdehnung, lichtdurchflutete klare und heitere Luft geben der Landschaft ein besonderes Gepräge.

Neben der Ueberfülle an landschaftlichen Reizen gibt es im lippischen Südosten aber auch eine große Anzahl kultureller Werte. Sollten etwa unsere Vorfahren, sollten die Zeitalter der Kloster- und Ritterherrlichkeit, sollten die Franken- und Sachsenherzöge und auch die Zeitgenossen der neueren Zeit nicht gewußt haben, warum sie sich gerade hier ansiedelten und mit dem Bau von Burg, Schloß, Kloster und Stadt betätigten? Was hieß die Mönche und frommen Fürsten stolze Städte und Abteien als hochwertige Kulturstätten gerade hier gründen.

Neben der Ueberfülle an landschaftlichen Reizen Erholungsstätten, die allen Ansprüchen genügen (es sei hier nur auf das ganz in der Nähe liegende Weltbad Pyrmont aufmerksam gemacht), gibt es kleine und kleinste, an denen der Gast in beschaulicher Ruhe ohne gesellschaftlichen und ohne Toilettenzwang volle ländliche Ruhe in der schönen freien Natur genießen kann. Teilweise findet der Erholungssuchende hier moderne, freie Licht- und Luftbadeanstalten mit Liegewiesen, die geradezu überraschen und gern besucht werden. Ausgedehnte Spaziergänge führen durch Wald und Flur hinauf zu den Anhöhen der Landschaft. Ein Aufstieg auf die Hügel kann nur jedem Wanderer wärmstens empfohlen werden, da die wunderbaren Fernsichten, die man von hier aus genießen kann, für alle aufgewandte Mühe reichlich lohnen.

Gasthöfe, Hotels, Pensionen und Privatwohnungen stehen den Wandernden zur Verfügung und bieten angenehmen Aufenthalt, liebevolle Aufnahme wird hier allen zuteil und die Verpflegung ist reichlich und gut. Für alle persönlichen Wünsche und finanziellen Verhältnisse, für jeden Geschmack findet sich etwas im lippischen Südosten oder in allernächster Umgebung; denn jeder Wanderer oder Erholungssuchende hat irgendwo ein Fleckchen Erde, das er vielleicht wandernd schon einmal geschaut hat und zu dem es ihn immer wieder hinzieht und wird es ihm auch ergehen, wenn er dieses Fleckchen Erde kennenlernt. Er gewinnt dies Stückchen lieb und es wird ihm stets in Erinnerung bleiben. Und ob jemand weit gewandert ist, nach diesem einen wandert er immer wieder, hierhin zieht es ihn nach den langen Wintermonaten. Aus dem Dunkel des Gewesenen taucht diese Gegend immer wieder auf; nicht weil dies Fleckchen Erde großartiger denn andere wäre, oder weil hier viel gepriesene Punkte sind, nein, nur weil ihm diese Gegend zur zweiten Heimat geworden und als erste Liebe ins Herz gewachsen ist.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 4. und 5. Juni.

Am 4.: Mäßige, vorwiegend südwestliche Winde, wechselnd bewölkt, Neigung zu Schauern und vereinzelten Gewittern. Mittagstemperaturen um 20 Grad.

Am 5.: Mäßige nordwestliche Winde, veränderliche Bewölkung, vereinzelte Regenschauer. Mittagstemperaturen zwischen 15 und 20 Grad.

*

Witterungsübersicht vom 3. Juni 1931.

Hoher Druck hat sich nach Mitteleuropa verlagert. Gleichzeitig hat sich die Ostseedepression vertieft. Der Kaltlufttransport auf ihrer Rückseite hält daher noch an. Die Depression südwestlich Irland hat ihre Warmluft ebenfalls weiter nördlich vorgeschoben. Ein abgespaltener Teil dieser Warmluft ist über die Nordsee im Vorwärtsdringen und bewirkte die Ausbildung eines Randwirbels, welcher sich der Ostseedepression anschließt. Ueber der unserem Gebiet zuströmenden Kaltluft strömt in der Höhe Warmluft nordostwärts und bewirkt ziemlich starke Bewölkung. Die Hauptmasse der Kaltluft fließt über Südschweden ostwärts, ein Teil über Nordengland der Atlantikdepression zu. Unserem Gebiet strömt daher erneut Seeluft zu, so daß die Temperaturen wieder langsam ansteigen.

*

5. 6. Sonnenaufgang: 3.41 Uhr,
Sonnenuntergang: 20.16 „

daß jeder Vogelfreund und -kenner aufs angenehmste angeregt wurde. Meisen, Ammern, Goldhähnchen, Fink und Amsel, Schwirrer und Zilpzalp, Rotkehlchen und Braunelle, Dompfaff und Schwälbchen, Hänfling und Stieglitz, Fitis und Stelzen wetteiferten miteinander in einem lustigen Morgenkonzert. Dazwischen ertönten die hellen Schläge des Zaunkönigs und der wunderbare Schlag des Plattenmönches. Der herrliche Morgen, der allen Teilnehmern mancherlei Belehrendes und viel Ergötzliches bot, wird allen in angenehmster Erinnerung bleiben. [50

— **Kein Kinderschützenfest!** Während vor einiger Zeit auf der Generalversammlung des Schützenvereins beschlossen wurde, in diesem Jahre kein Schützenfest zu feiern, dafür aber ein Kinderschützenfest abzuhalten, wurde auf der letzten Versammlung des Unteroffizierkorps beschlossen, in diesem Jahre auch von einem Kinderschützenfest abzusehen. Maßgebend für diesen Beschluß waren die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse, die es vielen Eltern schwer, manchen sogar unmöglich machen, ihren Kindern ein paar Festgroschen zukommen zu lassen. Es wurde auf der Versammlung des Unteroffizierkorps, die am Montagabend im „Essener Hof" stattfand, ferner beschlossen, der Einladung zum Bielefelder Schützenfest Folge zu leisten.

Lage

— **Vom Freibad Werreanger.** Vielfachen Wünschen entsprechend hat sich der Stadtrat entschlossen, die Badeanstalt bereits um 6 Uhr vormittags zur Benutzung freizugeben, nachdem ein zweiter Bademeister angestellt wurde. Das Familienbad ist daher täglich von 6 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends laufend geöffnet, außer Dienstags und Donnerstags, vormittags von 9—11 Uhr, wo das Bad nur für Frauen zur Benutzung frei steht. Der Bademeister wird nach Herrichtung der nötigen Einrichtung (Mitte nächster Woche) Schwimmunterricht erteilen. Anmeldungen werden an der Kasse des Bades entgegengenommen. Die Kosten eines Lehrganges betragen für Schüler 3.— M. und für Erwachsene 5.— M. für 10 Uebungstage. — Bei dieser Gelegenheit wird freundlichst gebeten, die im Bade aufgehangene Badeordnung zu beachten im Interesse eines geordneten Badebetriebes. [23

Horn

— **Der Viehmarkt** zeigte einen mittelmäßigen Handel. Aufgefahren waren 458 Schweine. 6 Wochen alte Ferkel kosteten 10—12 M, 6—8 Wochen alte 12—15 M, 8—10 Wochen alte 15—18 M. Meist standen Stangenschweine zum Verkauf, die mit 20—25 M gehandelt wurden. Für größere Schweine wurden je Pfund 40 Pfg. gezahlt. Hauptabnehmer auf dem Viehmarkt war die Händlerschaft. [14

— **Einen Ausflug nach Kassel-Wilhelmshöhe** unternahmen am letzten Sonntag 21 Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Horn. Im Gesellschaftswagen der Firma Fr. Meyer ging es in früher Morgenstunde aus dem heimatlichen Tor. In wenigen Stunden war Kassel erreicht. Viel gab es in Wilhelmshöhe zu schauen, besonders gefielen die Wasserkünste der Herkules-Anlagen. Abends traf man im Bayrischen Hof mit Landleuten zusammen. Allen Teilnehmern werden die schönen Stunden lange in bester Erinnerung bleiben. [14

Alte Hansestadt Lemgo

— **Die Einwohnerzahl Lemgos** betrug am 1. Juni 12 163. Im vergangenen Monat sind 79 Personen neu angemeldet, während 114 zur Abmeldung gelangten. Geboren sind 9 Personen und an Todesfällen sind 10 zu verzeichnen. Nach der gesamten Bestandsaufnahme betrug die Einwohnerzahl 36 Personen weniger als am 1. Mai.

— **Vom hiesigen Wohlfahrtsamt** beziehen nach dem letzten Stande folgende Gruppen Unterstützung: 96 Sozialrentner, 114 Kleinrentner, 85 sonstige Hilfsbedürftige, 180 Wohlfahrtserwerbslose, 27 Schwerkriegsbeschädigte, 28 Kriegerwitwen und 84 Waisen. Außerdem werden ausgezahlt 43 Elternteile, 12 Elternlosen-Beihilfen, 2 Witwenbeihilfen und 2 Beihilfen für Waisen. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen ist in der letzten Zeit leider noch nicht gesunken.

Blomberg

— **Vom Arbeitsmarkt.** Im Bereich der Nebenstelle Blomberg des Arbeitsamtes zeigt sich erfreulicherweise eine leichte Belebung auf dem Arbeitsmarkt. Bei der Landwirtschaft besteht lebhafte Nachfrage nach jugendlichen Arbeitskräften. Die Industrie hat ebenfalls weitere Kräfte eingestellt. Das Bauhandwerk ist schwach beschäftigt. Dies wirkt sich naturgemäß auf die Baunebenberufe aus. Die durch Unwetter geschädigten Gemeinden haben vorübergehend Arbeitskräfte zur Behebung der Schäden angefordert. Insgesamt sind 1225 (1403) Arbeitsuchende vorhanden, und zwar 1187 männliche und 38 weibliche. Von diesen beziehen 704 männliche und 30 weibliche Erwerbslose Unterstützung. Außerdem befinden sich 214 Personen in der Krisenfürsorge. [8

— **Die Einwohnerzahl** ist im vergangenen Monat etwas gestiegen. 38 Anmeldungen stehen 30 Abmeldungen gegenüber. Geburten sind vier und Sterbefälle drei zu verzeichnen. Die Einwohnerzahl beträgt bei 1212 Haushaltungen 4640. [8

Amt Detmold

Hiddesen, 3. Juni. In das Handelsregister beim Amtsgericht Detmold wurde die offene Handelsgesellschaft Lippische Polstergestellfabrik K. und E. Gausmann, Hiddesen, eingetragen, die am 1. Juli 1924 begonnen hat. Die Gesellschafter sind der Kaufmann Karl Gausmann in Hiddesen Nr. 122 und der Kaufmann Emil Emil Gausmann daselbst.

Vahlhausen, 3. Juni. Jungfrauenverein. Die jungen Mädchen versammeln sich in dieser Woche ausnahmsweise am Freitag, abends 8 Uhr, im Pfarrhaus.

Holzhausen-Externsteine, 2. Juni. Der Kuckucksmarkt mit Verlosung findet hier am kommenden Sonntag und Montag statt. Karussel- und Schießbudenbesitzer sind bereits mit ihren Wagen erschienen und beginnen bereits mit dem Aufbau. In den Gasthäusern „Zur Eiche" und „Lindenhof" spielen an beiden Tagen erstklassige Tanzkapellen. Am Montagabend wird Herr Willy Schräder im Gasthof „Zur Eiche" durch humoristische Vorträge für gute Unterhaltung sorgen. Für die Verlosung sind ebenfalls die letzten Vorbereitungen getroffen. Trotz der augenblicklichen Geldknappheit sind die Lose fast restlos verkauft. Die Gewinne können schon am nächsten Sonntag im Gasthof „Zur Eiche" besichtigt werden.

Holzhausen-Externsteine, 3. Juni. Aus unserer Sommerfrische. Nach dem Pfingstfest haben die sehnlichst erwarteten Erholungsgäste in den Gaststätten und Pensionen Einzug gehalten; nach den bisher vorliegenden Meldungen werden in nächster Zeit zahlreiche Fremde nach hier kommen. Zur Unterhaltung wird heute abend im Hotel-Restaurant „Zur Eiche" (Stedina) ein Bunter Abend veranstaltet, wobei zum erstenmale die neue Hauskapelle The Ku-Hu-Ku Dancing-Band mitwirken wird. Am kommenden Sonntag und Montag findet anläßlich des Kuckucksmarktes im gleichen Hause Konzert und Tanz statt. Wir verweisen auf die Ankündigung im Anzeigenteil. Zum Kuckucksmarkt ist gestern mit dem Aufbau eines Karussells begonnen.

Bad Meinberg, 4. Juni. Vom Bade. Am heutigen Abend um 8¼ Uhr findet im großen Kurhaussaale ein Vortrag von Kapitänleutnant Frhr. von Spiegel, dem früheren U-Boot-Kommandanten, über „Die Wahrheit über den U-Boot-Krieg, U-Boot-Fahrten und -Abenteuer in dem Weltkriege", statt. Es werden 100 Original-Lichtbilder gezeigt. Straßenbahnanschluß nach allen Richtungen. Karten im Vorverkauf RM. 1.—, an der Kasse RM. 1.25. Der Vortrag ist besonders Marine- und Kriegervereinen zu empfehlen.

Amt Schötmar

Helpup, 3. Juni. Verein für Einheitsstenographie. Der von vielen Seiten schon lange gehegte Wunsch, in Helpup einen Einheits-Stenographenverein zu gründen, ist jetzt in Erfüllung gegangen. Am letzten Sonnabend trafen sich die Interessenten im Lokal des Gastwirts Karl Schröder (Alter Krug) zur Gründung unter dem Vorsitz des Herrn Hülsiggensen, Lage. Durch diese Gründung ist nunmehr allen Interessenten die Möglichkeit gegeben, sich weiter auszubilden. Da es sich um einen Bildungsverein handelt, wäre es wünschenswert, wenn sich ihm weitere Freunde und Gönner anschließen würden. Die Übungsabende werden am Freitag jeder Woche von 8.30 bis 10 Uhr in einem Klassenzimmer der neuen Volksschule abgehalten.

Amt Blomberg

Schieder, 3. Juni. Gemeindevertretersitzung. In der Sitzung der Gemeindevertretung am 2. Juni standen folgende Gegenstände zur Beratung: Die Bewohner der Mühlenbreite ersuchen die Gemeindevertretung, für eine ausreichende Beleuchtung der neuen Straßen auf der Mühlenbreite Sorge zu tragen. Es wird beschlossen, zunächst eine Straßenlampe an der Wegkurve neben der Wohnung von Fräulein Westphal anbringen zu lassen. Von der Anlage weiterer Beleuchtungsstellen muß aus finanziellen Gründen vorläufig Abstand genommen werden. Ferner beschweren sich einige Hausbesitzer darüber, daß der Druck der Wasserleitung nicht ausreicht für die Versorgung der hochgelegenen Plätze auf der Mühlenbreite. Die Gemeindevertretung beschließt, daß zunächst der Sammelbehälter daraufhin untersucht wird, ob hier durch geeignete Maßnahmen eine Steigerung des Wasserdrucks erzielt werden kann. — Zu der Eingabe einiger Anwohner des Eichenweges wird folgender Standpunkt vertreten: Die Gemeindevertretung ist der Ansicht, daß für den Eichenweg weitere Gelder aus öffentlichen Mitteln nicht bereitgestellt werden können, weil bereits erhebliche Kosten für diesen Weg aufgewendet sind. Den Antragstellern wird anheim gegeben, die Gehbahn ohne Beihilfe der Gemeinde instand zu bringen. — Der Kanal bei Hampe Nr. 70, der vom alten Wege her quer unter der Landstraße verläuft, soll gereinigt und mit einem Gitterrost versehen werden. Als dringliche Maßnahme wird die Ausbesserung der verfluteten Stellen auf dem alten Wege betrachtet. Zu diesem Zweck wird eine Ladung Basaltsplitt angefordert. Der Anschluß an die Landstraße soll in einer Weite von 4—5 m mit Teerasphalt befestigt werden. — Aus der Gemeindevertretung wird darauf hingewiesen, daß ein früher gefaßter Beschluß, nämlich die Anlage eines Abflußgrabens von Hartmann Nr. 44 bis Schäfer Nr. 42, noch nicht ausgeführt worden sei. Da sich die Notwendigkeit herausgestellt hat, daß das Wasser aus dem Walde oberhalb Hartmann aufgefangen wird, soll dieser Beschluß baldigst durchgeführt werden. — Der beschädigte Einfallschacht oberhalb der Badeanstalt wird durch eine Schutzwand aus Beton wieder hergestellt. Für die Wiederinstandsetzung des ausgefluteten Fußweges werden Steinplatten empfohlen. Außerdem soll das Wasser in den Durchlaßröhren oberhalb des Fußweges durch einen kleinen Graben abgeleitet werden. — Zum Schluß machte der Gemeindevorsteher einige Mitteilungen über das eingeleitete Verfahren zur Feststellung der Haus- und Flurschäden, die durch das Unwetter verursacht worden sind.

Brakelsiek, 3. Juni. Neuer Standesbeamter. Herr Lehrer Döldissen ist mit Genehmigung der Oberschulbehörde zum Standesbeamtenstellvertreter des hiesigen Standesamts ernannt worden.

Tausende von amerikanischen Krebsen versuchten kürzlich, die Steinmauern des Landwehrkanals am Halleschen Tor in Berlin zu erklettern und auf die Straße zu kriechen. Ihnen war das brakige Wasser des Kanals scheinbar zu schlecht. Selbstverständlich verursachten sie indirekt eine nicht unerhebliche Verkehrsstörung am Halleschen Tor.

Da kann man alt und grau werden

bis die Käufer von selbst kommen. Käufer muß man werben, Käufer müssen herangelockt werden. Vielleicht ist diese Werbung heute schwierig, sie ist aber erfolgreich, wenn Sie die erprobte, vielgelesene Anzeige in der

LZ heranziehen.

Tagesspiegel

Ein wahrhaft trockener Amerikaner.

In Frankreich ist man immer noch sehr empört über das Verhalten eines amerikanischen Bürgermeisters, der neulich bei einem Empfang, den eine Stadt in der Normandie den amerikanischen Gästen bot, ein wenig aus der Rolle fiel. So meinen jedenfalls die französischen Blätter.

Unter den amerikanischen Bürgermeistern befand sich auch ein Herr John C. Porter. Bei einem Bankett, das jene Stadt der Normandie zu Ehren der Gäste veranstaltete, wurde natürlich auch, wie es in Frankreich so üblich ist, Champagner serviert. Als nun die amerikanischen Bürgermeister aufgefordert wurden, auf das Wohl des französischen Präsidenten Doumergue zu trinken, kannte die Empörung des Herrn Porter keine Grenzen mehr. Er erhob sich ostentativ und ging geräuschvoll hinaus, gefolgt von seiner treuen Gattin. Die Demonstration des Herrn Porter galt nicht etwa dem französischen Staatspräsidenten, gegen den er absolut nichts einzuwenden hat. Er demonstrierte vielmehr auf diese etwas seltsame Weise gegen den Alkohol, den man hier den Kindern eines trockengelegten Landes vorzusetzen wagte.

Das Bild des gestrengen Alkoholgegners Porter prangt augenblicklich in allen französischen Zeitungen. Die Franzosen feiern mit Hohn und Spott den ersten leibhaftigen Amerikaner, der die Grundsätze der Nüchternheit selbst im Lande des Champagners nicht aufgab. Der arme Herr Porter, der in Frankreich gegen den Alkohol demonstrierte, muß sich von allen Boulevard-Blättern ein Kolleg über gutes Benehmen lesen lassen.

*

Die Ziegen des Mahatma.

Mahatma Ghandi, Indiens Nationalheld, wird an der Round-Table-Konferenz in London teilnehmen, die für den September dieses Jahres in Aussicht genommen ist. Die Vorbereitungen für die Unterbringung Ghandis in London werden schon jetzt getroffen. Ein indischer Kaufmann hat Ghandi sein Haus als ständige Wohnung zur Verfügung gestellt.

Die Wohnungsfrage für Ghandi zu regeln, ist durchaus nicht so einfach, wie sich das der gewöhnliche Europäer denkt. Den Hauptbestandteil der Nahrung des Mahatma bildet Ziegenmilch. Ghandi hat nun den Wunsch ausgesprochen, seine eigenen Ziegen aus Indien nach London mitzubringen. Zu diesem Zweck müssen eigens Ziegenställe im Hause des indischen Kaufmanns in London gebaut werden. Noch eine andere Schwierigkeit ist zu überwinden: nach dem englischen Viehseuchengesetz müssen Ziegen sich erst eine Zeitlang auf einer Quarantänestation aufhalten, ehe sie nach London gebracht werden dürfen. Man hofft, den Maschen des englischen Viehseuchengesetzes, was die Ghandischen Ziegen anbelangt, noch auf irgendeine Weise zu entgehen. Es ist auch schon dafür Vorsorge getroffen worden, daß in Ghandis Londoner Haushalt nur Khaddar, handgewebte indische Stoffe, verwendet werden. Khaddar für Kleider und Wäsche ist bereits in London eingetroffen, ebenso indische Baumwolle, die Ghandi braucht, um sein Gelübde zu erfüllen, jeden Tag mindestens eine halbe Stunde am Spinnrad zuzubringen.

Es ist, wie man sieht, ziemlich umständlich, wenn ein berühmter Mann aus dem Orient eine Europareise macht.

Aus den Nachbargebieten

Prächtige Jungen

Ein Zugunglück verhindert.

mc. **Hann.-Münden,** 3. Juni. **Zwei Mündener Sekundaner, die in der Nähe des Bahndammes badeten, beobachteten, wie zwei Telegraphenmasten umstürzten und die Bahngleise versperrten. Kurz entschlossen eilten sie zum Bahnwärter des Blockhauses und veranlaßten diesen, ein Signal zu geben. Es waren aber sämtliche Drähte gerissen. Der Bahnwärter wandte sich deshalb telephonisch nach Münden, und es gelang auf diese Weise, den Zug rechtzeitig zu verständigen. Durch die Entschlossenheit der beiden Schüler wurde ein Unglück mit unabsehbaren Folgen verhütet.**

*

Die hannoversche Landwirtschaft im Mai.

Vor dem Zusammenbruch unter der Steuerlast.

mc. **Hannover,** 3. Juni. Nach dem Lagebericht der Landwirtschaftskammer Hannover sind im Mai die unerträglich hohen Steuern und Abgaben bei den zum großen Teil sehr niedrigen Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu einer derart drückenden Last geworden, daß viele Betriebe darunter zusammenbrechen müssen, weil die Bezahlung der Steuern fast nur noch aus der Substanz möglich ist. Zu Verkäufen und Verpachtungen ist es nur ganz vereinzelt gekommen. Die Grundstückspreise sind weiter gesunken. Pachtland wurde verschiedentlich über Bedarf angeboten. Die Aufnahme von Krediten ist nach Mitteilung eines Hauptvereins wegen der hohen Zinsen soweit als möglich eingeschränkt.

*

700 000 RM. Fehlbetrag in Paderborn.

mc. **Paderborn,** 3. Juni. **Der Etat der Stadt Paderborn für 1930/31 ist im Entwurf fertiggestellt. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 4 560 000 RM. ab, er ist also um 32 000 RM. höher als im Vorjahre. Der durch Gemeindesteuern zu deckende Fehlbetrag beläuft sich auf 708 900 Reichsmark. Der außerordentliche Haushalt schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 1 194 000 RM.**

Ballonlandung auf den Schienen

mc. **Bremen,** 3. Juni. Ein hier aufgestiegener Freiballon ist unweit Otterndorf auf den Schienen der Bahnstrecke Hamburg—Cuxhaven gelandet. Die Fahrer hofften, noch vor dem Bahnkörper herunterzukommen, doch legte sich der Ballon gerade über beide Gleise, sodaß nur durch die Umsicht des Personals des herannahenden Zuges großes Unheil vermieden werden konnte. Die vier Insassen des Korbes kamen mit dem Schrecken davon. Freiwillige Helfer aus der Umgebung beteiligten sich an der Bergung der Hülle, sodaß der rechtzeitig zum Stehen gebrachte Zug nach 15 Minuten seine Fahrt fortsetzen konnte.

*

Zuchthaus für Fälschung einer Postanweisung.

mc. **Braunschweig,** 3. Juni. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Firmeninhaber Rob. Künnecke wegen Fälschung einer Postanweisung zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus. Der mitangeklagte Bruder Otto wurde freigesprochen. Von Peine aus wurde im März an die Firma Künnecke von einem Unbekannten eine Postanweisung aufgegeben, die im Postschließfach des Adressaten niedergelegt worden war. Bei dem Versuch, die Anweisung einzulösen, stellte der Postbeamte fest, daß der Betrag in ganz gerissener Weise in 900 Mark umgeändert worden war. Trotz Leugnens der Angeklagten hatte das Gericht keinen Zweifel, daß Robert Künnecke der Täter gewesen war.

Eine Fliegerbombe löste sich bei einem Uebungsflug eines polnischen Bombengeschwaders über Krakau, fiel auf ein Vororthaus und explodierte im Treppenflur, das völlig vernichtet wurde. Anstatt den Schaden wortlos wieder gutzumachen, ist der Hausbesitzer genötigt, jetzt eine Klage gegen den polnischen Militärfiskus anzustrengen.

Ein Stück deutscher Schiffahrtsleistung

Bremerhaven

Von Hans M. Hoffmann.

Weit über die mit der Schiffahrt unmittelbar verbundenen und an ihr interessierten Kreise hinaus ist Bremerhaven bekannt geworden. Man weiß, wöchentlich fast werden hier die großen Schnelldampfer abgefertigt, die im Expreßdienst des Norddeutschen Lloyd zwischen Bremen und New York verkehren: „Bremen" und „Europa", die beide Träger des „Blauen Bandes" sind. Und als dritter im Bunde der „Columbus". Jedesmal bildet die Ankunft und Abfahrt der Riesen ein — fast kann man auch sagen: gesellschaftliches — Ereignis: Zahlreiche Passagiere bringen sie in allen Klassen über den Ozean. Prominente von beiden Seiten des Atlantik befinden sich an Bord — ernste Männer und elegante Frauen. Künstler. Diplomaten. Große der Wirtschaft. Und unten am Pier stehen die Freunde — abschiednehmend, wiedersehensbereit. Sprachen schwirren durcheinander. Schwarz ist die Kaje von Menschen. Autos fahren auf. Musikfetzen wehen von der Bordkapelle herüber. Tief singt der Baß der Sirene dazwischen. Und im Bahnhof steht der Lloydsonderzug bereit: „New York—Bremen—Berlin" steht an seinen Wagen. Bilder — allbekannt aus den Illustrierten und doch immer wieder faszinierend. Und nie vergessen von dem, der es einmal erlebte: Die strahlende Sonne über der Außenweser und dem „Bahnhof am Meer", dem Columbusbahnhof. Die Möwen, die kreischend das Schiff umfliegen. Und diese ganze Atmosphäre, erfüllt mit Erleben. Und Ferne. Und großer Welt.

Aber was man nicht kennt, ist das alltägliche Gesicht von Bremerhaven. Sind Sie, wenn Sie da waren, schon einmal durch die weiten Hafenanlagen gegangen? Haben Sie einmal, irgendwo oben her von einem Uebersichtspunkte, hinübergeblickt über die zahlreichen Becken und das Leben, das darin herrscht? Kennen Sie ihre Geschichte, die sie dem aufmerksamen Beobachter erzählen? Vor über hundert Jahren hat ein genialer Kopf, Bremens Bürgermeister Johann Smidt, diese Stadt hier und ihre ersten Häfen geschaffen. Seitdem sind sie gewachsen mit der Entwicklung des überseeischen Verkehrs, den Fortschritten der Technik. Und nicht zuletzt insbesondere dem Wachsen der Schiffsgrößen, das von der ersten „Bremen", die der Lloyd im Jahre 1858 von hier aus über den Atlantik schickte — 2674 Br.-Reg.-Tons —, zu der heutigen „Bremen" und „Europa" führte, Schiffen mit je rund 50 000 Br.-Reg.-Tonnen. Auswandererströme haben sie hinüberfließen sehen in die neue Welt, aus ganz Europa, bis weit aus dem Osten. Zeiten der Blüte erlebten sie und des Tiefstandes. Auch über sie ging der Krieg hinweg und verödete ihre Becken, als die deutsche Handelsflotte, bis auf geringe Reste kleinster Tonnage, ausgeliefert werden mußte. Aber auch sie erlebten den Wiederaufbau der Flotte. Die Wiederbelebung ihrer Anlagen. Und gerade in diesem Jahr feiern Bremerhaven, die Stadt, und ihre Häfen mit dem Norddeutschen Lloyd ein stolzes Jubiläum: Das des 50jährigen deutschen Schnelldampferdienstes auf dem Nordatlantik.

Weserkorrekturen, unlösbar verbunden mit dem Namen ihres Schöpfers Franzius, Hafenbauten — die beiden für den Außenstehenden so nichtssagenden Worte umschließen Jahrzehnte harter, langwieriger und auch erfolggekrönter Arbeit. Die Weser ist durch sie zu einem Strom geworden, der im Rahmen des überseeischen Verkehrs seinen guten Namen hat. Moderne Hafenanlagen sind in Bremen wie in Bremerhaven entstanden, und speziell in Bremerhaven — im Rahmen dieser kleinen Betrachtung hier ist es von besonderem Interesse — kristallisieren sich die Schöpfungen der letzten Jahre um drei Meisterleistungen: Columbuskaje, Nordschleuse und die Verlängerung des Kaiserdocks II.

Bremerhaven ist — man kann es wohl ohne Uebertreibung sagen — mit Bremen eigentlich der Hafen des deutschen Uebersee-Passageverkehrs. In Bremen und hier sind die schönen Schiffe des darin führenden Norddeutschen Lloyd zu Hause. Nicht allein sein Schnelldampfertrio wird hier abgefertigt. Auch die bekannten Kajütenklassendampfer seines Nordatlantikdienstes, seine großen Südamerikadampfer beginnen und enden hier ihre Reise, und neuerdings sehen hier und da auch Schiffe seiner Hamburger Schwestergesellschaften zur Passagierabfertigung an die Columbuskaje.

Ueber 117 000 Passagiere reisten im Jahre 1930 allein im atlantischen Verkehr, von und nach Nord- und Südamerika, über Bremerhaven. Schnell und reibungslos wickelt sich, selbst in der Hochsaison, die Abfertigung der Dampfer an den modernen Anlagen ab, die der Bremer Staat hier großzügig geschaffen hat. An der offenen Weser wurde in den Jahren 1923/26 die Columbuskaje mit ihrem Bahnhof gebaut, an der die großen Ueberseedampfer abgefertigt werden. Im August dieses Jahres wird die Nordschleuse fertig werden, die dann im Frühjahr 1932 in Betrieb genommen werden und der Durchfahrt der großen Seeschiffe von der Art der Schnelldampfer „Bremen" und „Europa" zu den Hafenanlagen dienen wird. Nächst der Schleuse von Ymuiden in Holland ist sie die größte Schleuse der Welt. Und darinnen im Hafen wurde für diese großen Schiffe durch die Verlängerung des 1908/13 erbauten Kaiserdocks II von 268 auf 335 Meter nutzbare Länge auch eine Dockungsmöglichkeit geschaffen, die erstmalig Mitte Mai von dem von seiner Weltreise heimgekehrten Schnelldampfer „Columbus" wahrgenommen wurde. Auch dieses Dock ist, nächst dem Trockendock der U. S. Navy in Boston, das größte Dock der Welt.

Es gibt noch Urwälder in Deutschland

Schon im vorigen Jahrhundert gehörten Urwälder in Deutschland zu den größten Seltenheiten. Nachdem man dann längere Jahre angenommen hatte, daß die Urwälder bei uns überhaupt restlos vernichtet seien, setzte eine genaue Durchforschung ein, und hierbei stellte es sich dann heraus, daß noch mehrere Waldungen in Deutschland vorhanden waren, die den Urwaldscharakter unverfälscht bewahrt hatten. Es waren dies die Söllbachau bei Tegernsee in den bayerischen Alpen, der Sumpfwald im Brunnenholzried in Württemberg, ein Urwald im Gebiet des Arbers und des Großen Falkensteins nördlich von Zwiesel im Bayerischen Wald, der Neuenburger Urwald bei Varel in Oldenburg, der Hasbrook, 25 Kilometer südlich von Bremen, der Wald Süll bei Unterlüß in der Lüneburger Heide und der Urwald auf der Insel Vilm bei Rügen. Alle sind jetzt unter Naturschutz gestellt, werden also nun im Urzustande erhalten bleiben.

Der Süll war schon in größter Gefahr, in langweiliges Kieferngehölz verwandelt zu werden; es waren schon schöne Partien niedergelegt und aufgeforstet, als glücklicherweise Professor Conwentz aus Danzig erschien, auf dessen Antrag dann der Vernichtung Einhalt getan wurde. Die drei Urwälder Nordwestdeutschlands sind, trotz ihrer Schönheit, bis jetzt nur wenig bekannt. Alle drei ähneln einander darin, daß sie inmitten größerer Waldbestände geschützt liegen, unmerklich in diese übergehen und dadurch größer erscheinen, als sie in Wirklichkeit sind. Von ihnen wurde der abseits liegende Hasbrook zuerst bekannt, und zwar durch den oldenburgischen Maler Willers, der um 1860 einige der mächtigsten Eichen darstellte und die Bilder dann am bayerischen Hofe dem kunstliebenden König Maximilian II. vorlegte. Dieser bezweifelte anfänglich, daß solche Bäume überhaupt in Deutschland zu finden seien, überzeugte sich dann aber persönlich bald von der Wahrheit der Bilder. Von den großen Eichen, von denen noch etwa hundert verstreut im Walde vorhanden sind, haben eine erhebliche Zahl ein Alter von tausend und mehr Jahren. Als wegen einer Wegeanlage ein ziemlich gesunder Stamm gefällt werden mußte, benutzte man die Gelegenheit, um die Jahresringe zu zählen. Man fand 600 Jahresringe mit bloßem Auge, ferner 200 mit der Lupe. Außer diesen Ringen gab es aber noch Holzmasse, in der keine Ringe mehr zu erkennen waren; nach der Dicke dieser Substanz mußten aber noch mindestens 300 Ringe vorhanden sein. Danach betrug das Alter dieses Baumes etwa 1100 Jahre, er keimte also im achten Jahrhundert! Fast noch wilder als der Hasbrook ist der Neuenburger Urwald. An vielen Stellen herrscht in ihm, selbst um Mittag, Dämmerung, bei bedecktem Himmel sogar tiefes Düster. Das Unterholz bildet vielfach ein Dickicht von niedrigen und hohen Stechpalmen, so daß man an manchen Stellen Mühe hat, den Wald zu durchdringen. Auch dieser Wald enthält kein Nadelholz, sondern nur Laubholz. Eichen, Buchen, Hornbäume und Birken jeden Alters setzen ihn zusammen. Eine besondere Merkwürdigkeit ist eine mächtige Buche von mindestens 45 Meter Höhe, deren Riesenstamm aus fünf verwachsenen Einzelstämmen besteht. Der Gesamteindruck dieses Urwaldes, sowohl in seinen Einzelerscheinungen als auch in seiner Gesamtgruppierung, ist so großartig, daß man in ganz Deutschland vergeblich nach gleichem suchen wird.

Aufruf des DMV. an alle Motorradfahrer!

Im Hinblick auf die sich täglich mehrenden Verkehrsunfälle, an denen Motorradfahrer beteiligt sind, erläßt der Deutsche Motorradfahrer-Verband e. V., der größte deutsche Spezialverband für Motorradfahrer, folgenden Aufruf:

Kaum ein Tag vergeht ohne die Meldung eines Motorradunfalles, besonders an Sonn- und Feiertagen nimmt die Zahl der Unglücksfälle eine erschreckende Höhe an; schwere Verletzungen sowie Todesfälle sind fast zur Selbstverständlichkeit geworden. Schuld daran tragen häufig die Motorradfahrer selbst, die in unsinnigem Tempo über die Landstraße jagen, um jeden Preis ein vorliegendes Gefährt überholen müssen und die Kurven mit Vollgas nehmen. Andererseits darf aber auch nicht verkannt werden, daß viele Automobilisten Motorradfahrer als Freiwild betrachten und sie beim Ueberholen einfach auf den Sommerweg drängen, der ja für jedes Schnellfahrzeug ganz erhebliche Gefahren in sich birgt. Dazu kommt noch, daß Automobilisten auf der Landstraße beim Einbiegen in eine Wegkreuzung häufig genug vergessen, den Richtungsanzeiger zu betätigen.

Wie unsere Unfallstatistik aufweist, sind die meisten Unfälle in unseren Mitgliederkreisen durch äußere Einflüsse hervorgerufen, wie auch feststeht, daß organisierte Motorradfahrer infolge der durch die vielseitigen sportlichen Veranstaltungen anerzogenen Disziplin weit weniger die Unfall-Liste erhöhen als die nichtorganisierten.

Wir richten daher an alle Motorradfahrer die dringende Bitte, stets äußerst vorsichtig zu fahren, sich bester Straßendisziplin zu befleißigen und es zu unterlassen, Tourenfahrten mit Renntempo zu unternehmen. Es geht nicht an, daß gewisse „Auch-Sportler", die eine Gefahr für den Straßenverkehr bedeuten, unseren schönen Sport durch derartige Raserei in Mißkredit bringen. Wir werden zur Selbsthilfe greifen und alle Uebertretungen rücksichtslos zur Meldung bringen, wie wir auch dafür sorgen werden, daß unnützer Motorlärm unterbleibt.

Um die nichtorganisierten Fahrer zur Sportdisziplin zu erziehen, bitten wir unsere Mitglieder, uns die Nummern derjenigen Fahrer anzugeben, die sich nach ihrer Ansicht nicht der Verkehrsdisziplin einfügen. Wir werden diese vorerst verwarnen und späterhin die Namen in der Verbandszeitschrift zur Veröffentlichung bringen.

Unsere Mitglieder sind gehalten, sich allenthalben vorbildlich zu benehmen und mitzuhelfen, andere Fahrer zur Straßendisziplin zu erziehen. An die Automobilisten aber richten wir die Bitte, es Motorradfahrern gegenüber nicht an der notwendigen Rücksicht fehlen zu lassen.

Wenn alle Faktoren zusammenwirken, dann muß es möglich sein, die Unfälle auf ein Mindestmaß zurückzuführen.

Caldo!

Die ersten Nachrichten nach der glücklichen Auffindung Professor Piccards widersprachen sich in einem ganz wesentlichen Punkte. Während nämlich ein Teil der Presse berichtete, in der Gondel sei es oben in der Stratosphäre ungeheuer kalt gewesen, berichtete der andere Teil von einer unausstehlichen Wärme. Was war richtig? Selbstverständlich die zweite Version, denn in seinem Rundfunkvortrag sagte Professor Piccard selbst, in der Gondel hätten sie 41 Grad Celsius gehabt und der Durst habe sie mächtig geplagt.

Wie kamen aber eine ganze Reihe von Berichterstattern dazu, das Gegenteil durchzugeben? Sehr einfach! Das erste Interview mit dem Gelehrten hatte ein italienischer Reporter, welcher dann den deutschen und österreichischen sein Wissen weitergab. Hierbei sprach er davon, es sei in der Gondel „caldo" gewesen, was einfach ins Deutsche übernommen wurde. „Caldo" heißt kalt, nicht wahr? Nein, es heißt leider „heiß"!

---

40 Lastkraftwagen mit Waffen sind von Peschawar nach Kabul in Afghanistan abgegangen. Diese Waffen sind französischen Ursprungs. Wer der Empfänger ist, weiß man aber nicht. Im ganzen sind in den letzten Monaten etwa 22 000 Gewehre in Habib Ullahs Reich angekommen. Er scheinen sich dort große Dinge vorzubereiten.

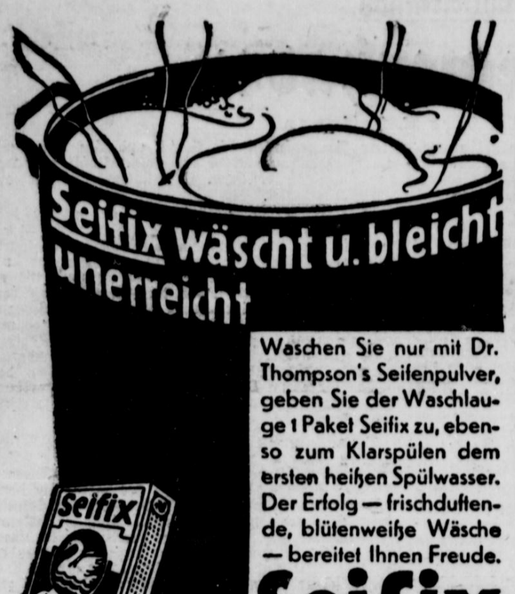
Drei Menschen gleichzeitig erschlagen hat ein Blitz bei einem Gewitter in der Nähe von Landau. Der Besitzer eines Weinberges hatte sich mit zwei Arbeitern unter einen Baum gestellt; in diesen schlug ein Blitz ein, brach den Baum und tötete die drei Menschen auf der Stelle.

Ein halber Zwilling

Hin und wieder tauchen sogenannte Siamesische Zwillinge auf, die nicht immer aus Siam zu sein brauchen, die aber sonst ein tragisches Geschick ihr eigen nennen, im übrigen nicht viel zu tun brauchen, um ausgesprochen komisch zu wirken. Die richtigen Siamesischen Zwillinge waren bekanntlich Brüder, die zwei Schwestern ehelichten und mehr als ein Dutzend Kinder zeugten. Noch vor kurzer Zeit erzählte ihr letzter Sohn, der 84 Jahre alt wurde, wie furchtbar komisch es gewesen sei, wenn die Zwillinge böse aufeinander waren, und daß der eine abends stundenlang Patience legte, während der andere bereits schlief!

Die neuesten siamesischen Zwillinge sind die Schwestern Betty und Kitty Hilton, geboren in Texas und heute 24 Jahre alt. Sie ziehen von einer Stadt in die andere und hatten jüngst das Pech, daß sich beide in den gleichen Mann verliebten, während dieser nur Interesse für „den halben Zwilling", also für eine von beiden, nämlich Betty zeigte. Mister Olivier und Betty waren ein Herz und eine Seele, und Kitty saß gezwungenermaßen daneben und nahm übel. Schließlich wußte sie sich keinen Rat und teilte, ohne daß es die Schwester merkte, Frau Olivier mit, daß ihr Mann Ehebruch begehe.

Der Prozeß kann interessant werden, denn Olivier wird darauf hinweisen, daß ihm die Eifersucht von Kitty einen Ehebruch mit Betty ganz unmöglich gemacht habe. Auch die Aerzte werden zu Rate gezogen werden, um zu begutachten, ob und inwieweit man überhaupt mit einem halben Zwilling Ehebruch treiben kann. In Kansas City, wo der Prozeß stattfindet, will man sogar eine zweiteilige Gummizelle bauen, um die Schwestern getrennt verhören zu können! Echt amerikanisch!



Waschen Sie nur mit Dr. Thompson's Seifenpulver, geben Sie der Waschlauge 1 Paket Seifix zu, ebenso zum Klarspülen dem ersten heißen Spülwasser. Der Erfolg — frischduftende, blütenweiße Wäsche — bereitet Ihnen Freude.

Seifix

wird hergestellt in den

Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver

G. m. b. H., Düsseldorf, Herstellerin der guten Schwan-Fabrikate

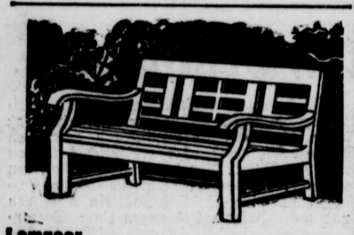
---

Sprechstundenverlegung

Meine Sprechstunden finden vom 4. Juni ab in der **Paulinenstr. 49**, gegenüber der Bahnhofstraße, nachm. 3—4 Uhr (außer Mittwoch und Sonnabend) statt. (6008

Dr. Kretschmer

Leitender Arzt der inneren Abt. des Landeskrankenhauses.



Lemgoer

Gartenmöbelfabrik Lemgo

Telefon 276

Anfertigung von Garten-, Park- und Friedhofsbänken

Fordern Sie Katalog an

Traufania!

Neues Grundriß- und Aufbausystem!

Jeder Familie ein dauerndes Heim!

für 1 bis 2000 Mark (30 bis 60 qm) Doppel-Drahtzement-Hohlwände!

Ersatz für Steinbau. Für **Erholungs- und Fremdenheimsiedlung.** Teilnehmer gesucht. System verkäuflich. Ausstellung Hinrichs Hofbuchhandlung. Näheres **Verlebed, Bergfreiheit.**

Beerdigungen

Leichenüberführungen von und nach auswärts. Besorgungen prompt. (2053

Gebr. Fischer, Detmold, Fernruf 2343

am Hermannsweg. — Beerdigungs-Institut und Sarglager

Nachdem es dem Herrn gefallen, unser Mitglied

Herrn Landrat a. D.

Rafael von Uslar

aus dieser Zeitlichkeit zu sich in die Ewigkeit abzurufen, gedenken wir seiner in herzlicher Dankbarkeit.

Fest gewurzelt im Glauben der Väter, seiner Kirche von Herzen zugetan, war er der Gemeinde nicht nur allezeit ein Vorbild der Treue und christlicher Gesinnung, sondern stellte sich auch freudig und eifrig in ihren Dienst. Ihr hat sein letztes Wirken, ihr sein letztes Denken gegolten.

Möge er nun schauen, was er geglaubt hat und den Lohn der Treue empfangen.

Der Vorstand der lutherischen Kirchengemeinde Detmold

Todesanzeige

Heute morgen 1½ Uhr entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Waldarbeiter

Wilhelm Drawe

im fast vollendeten 71. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Karoline Drawe
geb. Drewes.

Schlangen, den 3. Juni 1931.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 6. Juni, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Fahrräder
Zubehörteile

beste Fabrikate allerbilligste Preise, günstige Zahlungsbedingungen. (6037,1

Reparaturen

prompt und preiswert.

C. Thomas

Detmold, Exterstraße 9.

DKW-Motorrad

Luxus, 500, sehr gut erhalten im Auftrage preisw. zu verkaufen. Einige neue **Fahrräder** unt. Preis abzugeben.

Wilh. Niere, Donop
Kraftfahrzeuge.

Motorrad

Führerschein, steuerfrei preisw. zu verkaufen.

Schr. Ang. u. Nr. 6030 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Gut erhaltenes (6033

Motorrad

BMW., mit Boschlicht, billig zu verkaufen.

Dörmeier,
Pivitsheide Bz. Nr. 75

Fast neuer, moderner weißer (6017

Kinderwagen

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen

Lange Str. 80.

Zu verkaufen:

20 Hühner, à 3 Mark, **Motorrad,** Triumph 564 ccm, 200 Mk. (6049

Gutes Klavier, 400 Mk.

Meizer, Berlebeck
Geflügel-Farm

Gebr., gut erhaltener **Cntaway-Anzug** billig zu verkaufen.

Lemgoer Str. 98.

Gelegenheitskauf!

Modernes, großes **Büfett** (Eiche), für 400 Mk. zu verkaufen oder gegen kleines einzutauschen.

Fürstengartenstr. 5.

Abonnieren Sie die

Grüne Post

in der

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Detmold, Lange Str. 12

Fahrräder

Teile — Gummi usw. Qualitätsw., **spottbillig** Verlang. Sie Preisliste oder Sonderangebot.

G. Krösche, Kirchheide
Tel. 20 :: Bestellungen v. 6 RM an portofrei

Riskieren Sie 3 Mark

Ich liefere Ihnen dafür:

¼ Pfd Landmannstabak Mk. 0.29
⅛ Pfd. Wolkenformer Mk. 0.39
⅛ Pfd. Noch und Noch Mk. 0.40
⅛ Pfd. Post und Bahn Mk. 0.00
⅛ Pfd. Pastorentabak Mk. 0.08
1 Sortim. H (5 Zigarren) Mk. 0.55
1 reichill. Hauptkatalog
1 hübsch. Weltruf-Kal.

Alles zuz. porto- und verpackungsfr. nur **3 M**

Wenn Sie diese Anz. ausschneiden und heute absenden haben Sie in **3 Tagen** das Paket und können sich selbst überzeugen, wie groß die Geldersparnis und der Vorteil ist sich seinen Rauchtabak dir. aus der

Rauchtabakfabr., „Weltruf,"
E. Köller, Bruchsal
Nr. 1403. zu bestellen.



Großen Vorteil

(im Preise stark ermäßigt)

bieten wir Ihnen mit unserer

Kaffee-Korn-Mischung

mit 20% guten Kaffee p. Pfund nur 0.90 Mk.
mit 50% guten Kaffee p. Pfund nur 1.80 Mk.

Unsere Kaffee- und Korn-Mischung enthält guten Bohnenkaffee und ein nach deutschem Reichspatent hergestelltes Korn, wodurch Ihnen unsere Mischungen ein wohlschmeckendes und erfrischendes Getränk bieten.

Machen Sie bitte einen Versuch!

Hamburger Kaffee-Lager

Thams & Garfs

Detmold-Lemgo, jetzt auch **Horn,** Mittelstraße 53

6032

Sonderzug mit **40 Prozent** Fahrpreisermäßigung **14.-21. Juni 1931**

von Bielefeld - Herford - Detmold - Lemgo - Lage - Schötmar - Bad Salzuflen - Löhne - Bad Oeynhausen - Minden - Bückeburg - Stadthagen Wunstorf - Hannover - Lehrte - Hildesheim - Peine - Celle - Uelzen

nach dem

Ostseebad Göhren a. Rügen

mit 1 Uebernachtung und Besichtigung von Stralsund.

(Sonder-Dampferfahrt Göhren—Kopenhagen)

Einige Fahrpreise bis Göhren (hin und zurück)

Ab Uelzen	18.40 M
Ab Hildesheim	23.60 „
Ab Hannover	23.00 „
Ab Minden	26.40 „
Ab Herford	27.60 „
Ab Bielefeld	28.40 „
Ab Detmold	29.40 „

Alles Nähere über Fahrplan, Fahrpreise, Unterkunft, Veranstaltung. usw. durch illustrierte, ausführliche **Reiseprogramme,** die kostenlos an den Fahrkartenausgaben und in folgend. Reisebüros zu hab. sind: **Hannover:** Hapag-Reisebüro, Bahnhofstr. 10; **Hildesheim:** Lloyd-Reisebüro, Bahnhofsplatz 9a; **Minden:** Reisebüro Hempel, i. Rathaus; **Bielefeld:** Hapag-Reisebüro, Obernstr. 2 **Ha-Linden:** Reise-Büro Bangemann, Falkenstraße 1.

Deutsche Reichsbahngesellschaft
Reichsbahndirektion Hannover. (6050

Hannover erwartet Sie
am 14. Juni d. J. zur

Zeppelin-Landung

Elly Beinhorn zeigt Kunstflüge ● **Ing. Tiling-Osnabrück** mit Raketenmodellen

Beginn: 15½ Uhr. — Ab 13 Uhr: **Rundflüge**

HÜHNERAUGEN in 1 Minute schmerzfrei!

Wenn Sie Dr. Scholl's Zino-Pads auflegen, brauchen Sie sich nicht eine Minute länger mit Schmerzen zu quälen. *Im Augenblick* tritt Linderung ein! Der verstärkte Pflasterrand beseitigt die Ursache, den Schuhdruck; die mildernden Bestandteile bewirken schnelle Heilung.



Dr Scholl's Zino-Pads

Leg eins drauf - der Schmerz hört auf!

100% sicher, unschädliche Wirkung.

Durch Jahrhunderte dasselbe Lob

Immer wieder ist auf die Bedeutung des Köstritzer Schwarzbieres, das blutbildende Stärkungsgetränk, hingewiesen worden. Generationen haben es täglich mit Behagen getrunken. Alle Blutarmen, Genesenden, Schwachen, aber auch Nervöse und Ueberarbeitete sollten daher täglich ihre Flasche Köstritzer Schwarzbier trinken. Eine durchgreifende Kräftigung des gesamten Organismus wird einsetzen und Sie werden sich wieder wohl und frisch fühlen. Vertretung: Wilh. Langejürgen, Bad Salzuflen, Ahornstraße 3.

Mitglieder!

In bekannter Qualität bieten wir:

Grünfutter-Schneideladen, 90 cm	6.50
Kartoffelhacken, handgeschmiedet	1.—, 1.20 u. 1.50
Sicheln, handgeschmiedet	1.20
Sensen, Ia	7.—
Sensenbäume	2.50
Sensenschützer mit Holzeinlage	0.50
Sensenstreicher, echt Batavia	0.15 u. 0.20
Wiesen- und Kornharken	1.—
Harkenstiele	0.35
Gießkannen, lackiert, 8½ Liter	2.75
Gießkannen, lackiert, 4 Liter	1.50
Gießkannen, verzinkt, 10 Liter	3.50
Milchsiebe, mit Messingboden	0.60, 0.75 u. 1.—
Milchseihen aus Ton, Steingut und Glas	von 0.20 an
Spirituskocher	0.50 u. 5.50

Lippischer Konsum-Verein

6043

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse muß unter Vorlegung der Lose 2. Klasse **bis Montag, 8. Juni, abends 6 Uhr** geschehen sein

A. Reuter, Staatl. Lotterie-Einnahme
Detmold, Lange Straße 87

Die Zuckersteuer

soll bedeutend erhöht werden und empfehle ich, solange wie es mir möglich ist

Zucker aller Art zum alten Steuersatz

Hausfrauen kauft früh genug!

Clemens Gutberlet

Detmold Lange Straße Ecke Hornsche Straße, Paulinenstr. 21 Fernruf 3281.

Lemgo, Mittelstr. 4 / **Blomberg,** Neuestorstr. 11 / **Steinheim,** Marktstr. 10 / **Schieder** Nr. 59 / **Bad Salzuflen,** Markt 10, Fernr. 3077 / **Lage,** Bergstraße 10, Fernr. 652 / **Horn,** Mittelstr. 15

5000 Stck. Fichten-Bohnenstangen

12 rm Eichen-Weidepfähle, 2 Meter lang, verkauft (6020

Försterei Wistinghausen
Post Oerlinghausen i. L.

Aufforderung!

Zwecks Nachlaßregulierung des verstorbenen Landwirts Heinrich Gosker in Brokhausen bitte ich alle, die noch Forderungen an denselben haben, diese bis zum 15. 6. 31 bei mir anzumelden. (6041

Hagedorn, Wellentrup, Post Herrentrup, gerichtl. best. Pfleger.

Jagd.

Kl. gutbesetzte Wald- und Feldjagd, etwa 800 bis 1500 Morg., bei zeitgem. Preis zu **sofort zu pachten gesucht** von Bielefelder Herrn. Genaue Offert. mit Preis u. wahrheitsgemäßen Angaben über Revierzustand unter Nr. 6026 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

---

1 Lanz-Lokomobile

ca. 35 PS., zu äußerst günstigen Bedingungen abzugeben, evtl. gegen Schnittware und Packlatten. Schriftl. Anfragen unter Nr. 6029 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Für Turn- und Wandervereine!

Köhlers Taschen-Liederbuch für das deutsche Volk

enthaltend **550** der beliebtesten Volks-, Studenten-, Soldaten- u. Wanderlieder. — Preis **nur 90 Pfg.**

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold Lange Str. 12

Sommersprossen

Hautunreinigkeiten

beseitigt unter Garantie

Bekrol Gold

Sommersprossen-Creme, 2.50 RM

Erhältlich: Drogerie Nagel, Paulinenstr. 41, Drog. Petri, Bruchstr. 10 Parf. Lange, Langestr. **in Lage:** Drogerie Borsdorf 4913

Suche für schnell entschlossenen Käufer eine

Besitzung

mit ca. 15 b. 25 Morg. Guter, leichter Boden, mit günstig. Wiesen u. Weideverhältnissen erforderlich. Schr. Ang. unt. **B. 4031 an Anz.-Verm. F. D. Küther Nachf., Bielefeld.** (6024

Landhaus

mit 1—3 Morg. Grundbesitz, z. kaufen gesucht.

Friedrich Meier
Bad Salzuflen
Schließfach 78.

Selbstkäufer sucht in Detmold oder dessen Umgebung ein kleines

Geschäftshaus

in guter Lage, gegen bar zu kaufen

Schr. Ang. mit Preis unt. Nr. 6022 an die Geschst. d. Landesztg.

Wohnung

2. Etg., 4 Zimm., Balkon, Küche u. Zubeh., z. 1. Juli z. vermieten.

Frau Tölle,
Molkkestraße 21.

Abgeschlossene Wohnung

2 Zimm. Küche Mans. u. Zubeh. (montl. Mietpreis 45 Mk.) zum 1. Juli an ruhige Mieter zu vermieten.

Schr. Ang. u. Nr. 6021 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Durch Fernsprecher

aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler

keine Verantwortung

Lipp. Landeszeitung
Detmold

Schöne

4-Z.-Wohnung

(auf dem Lande) mit elektr. Licht u. Wasserleitung, für 35 Mk. sofort od. später zu vermieten. Schr. Ang. u. Nr. 6018 an die Geschst. der Landeszeitung.

Möbl. Zimmer

zu verm. Tel. **Radio-Telefunken** 3 Röhren, mit Lautspr., preisw. zu verkaufen. (6048

Kilter Str. 49!

10-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, zum 1. 7. oder 1. 10. gesucht, möbl. Hochpt. u. 1. Etg. Schr. Ang. u. Nr. 5980 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

4-Z.-Wohnung

mit Küche und bewohnbarer Mansarde, zum 1. 9. od. später in Detmold gesucht. Schr. Angebote mit Preis unt. Nr. 6015 an die Geschst. der Landeszeitung.

Dauerheim!

Aeltere Dame sucht in gut. Hause **2 sonnige Zimmer** mit ganzer od. teilweiser Verpflegung. Möbel für 2 Zimmer vorhanden, für 1. Okt. oder früher. Schr. Ang. unt. Nr. 6041 an die Geschst. der Landesztg.

Mod. Wohnung

(4—5 Zimmer) in Detmold od. Umgeb. zum 1. Juli od. später zu mieten gesucht. Schr. Ang. mit Preis u. Nr. 6042 an die Geschst. der Landeszeitung.

Aelter. Herr sucht für einige Monate schönes

Zimmer

m. voll. Verpflea. bei Landwirt od. Försterei in Umgeb. v. Detmold. Ausf. schr. Angeb. mit Preis unt. Nr. 6006 an die Geschst. der Ldsztg.

Bei Anzeigen, die **durch Fernsprecher** aufgegeben werden, übernehmen wir für etwa vorkommende Hörfehler

keine Verantwortung

Lipp. Landeszeitung
Detmold

Einer intell., gepflegt. Person wird Gelegenheit gebot., mit einem Mitbr., der im Besitze eines Wagens ist, ein

Geschäft zu gründen,

gleich welcher Art. Schr. Ang. u. Nr. 5990 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Landestheater

Freitag, 5. Juni, 19.45 Uhr

Beginn der Sommerspielzeit

Lustspiel-Neuheit

Ständchen bei Nacht

Achtung! Achtung!

Rätsel der Riesenkraft

Alberkini

der stärkste Mann der Welt, zieht am **Freitag, abds. 8 Uhr, auf d. Kronenplatz** einen Rollwagen mit den Zähnen und vieles mehr. Albertini ist von niemand übertroffen. (6034

Kommen! Sehen! Staunen!

Einfamilienhaus

7—8 Räume und Zubehör, unbedingt Zentralheizung, guter Zustand, großer Garten, gute, freie Lage, vielleicht in Schötmar, Oerlinghausen, Lage, Lemgo, zunächst **zu mieten, evtl. in 1 od. 2 Jahren zu kaufen** beabsichtigt. Kleiner Fabrikraum dabei erwünscht. Mietpreis zus. etwa 1000—1500 Mk.

Schriftl. Offerten mit genauen Angab. über Größe der Räume usw. unter Nr. 6027 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Die Reisezeit beginnt,

besorgen Sie sich rechtzeitig einen guten Führer!

Allgäu und Bregenzer Wald	3.50
Bad Gastein	1.60
Bayer. Hochland	5.00
dito kl. Ausg.	2.25
Berchtesgadener Land	1.25
Berlin	4.00
„ kl. Ausg.	1.50
Berner Oberland	2.50
Bodensee	1.50
Bozen	1.50
Bremen	1.75
Dalmatien	4.50
Donau (von Regensburg bis Wien)	3.50
Dresden	1.80
Eisenach und Wartburg	1.00
Gardasee	2.00
Garmisch-Partenkirchen	1.80
Genfer See	3.25
Hamburg	2.75
dito kl. Ausgabe	1.40
Harz	4.50
dito kl. Ausgabe	1.80
Italien	8.75
Oberitalien	6.75
Kassel und Wilhelmshöhe	1.25
Köln	1.20
Lahntal mit Bad Ems	2.50
Meran	1.50
Mosel und Eifel	3.00
München und die Königsschlösser	2.50
München kl. Ausgabe	1.20
Nordseebäder	4.50
Norwegen	5.50
Oberitalienische Seen und Mailand	3.00
Oberstdorf	1.50
Ostseebäder	3.50
Paris	5.00
dito kl. Ausgabe	1.50
Potsdam	1.25
Prag	2.25
Rhein	5.00
dito kl. Ausgabe	2.25
Rothenburg o. d. T., Dinkelsbühl und Nördlingen	1.25
Rügen	2.25
Salzburg und Salzkammergut	3.00
Sauerland	2.00
Schwarzwald	4.00
dito kl. Ausgabe	1.80
Tauern	6.00
Thüringen	5.00
Thüringer Wald	1.80
Tirol und Vorarlberg	5.00
Tirol (Nord)	2.25
Tirol (Süd) mit Dolomiten	5.50
Weimar	1.25

Nicht vorrätige Führer werden schnellstens besorgt.

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung

Bad Meinberg

Zum Kriegerbundesfest sind 5 **Schenken** auf Tonnenpacht zu vergeben. (4392

Meldungen sind zu richten an den Festwirt

E. Wellner
Inhab. Café Rheingold
Bad Meinberg

Bücher-Revisor

gesucht der einschlägige Nebenbeschäftig. übernimmt. Schr. Ang. u. Nr. 6025 an die Geschst. der Landeszeitung.

Fahrräder

Größere Anzahl gebr. Herren- u. Damenräd. hat billig zu verkaufen **C. Thomas,** Exterstr. 9

Sofort gesucht

werd. Person, jed. Standes für eine auskömml., einwandfr. Arbeit, die risikolos zu Hause, auch nebenberuflich lohnenswert, zu erledigen ist.

Wer arbeiten will,

dem erklärt Prospekt A alles Nähere kostenlos.

GUSTAV NISSEN & CO.
Hamburg 6.

Blumenverkäuferin

gegen hohe Provision gesucht. Ausf. erteilt

A. Mesch, Blombera.

Suche ordentl., evgl., junges (6040

Mädchen

z. Erlernung d. Küche und des Haushalts bei Familienanschluß und Taschengeld

Stauff, Dörentrup
Post Lüdenhausen.

Mädchen

nicht unt. 18 Jahren, perfekt in allen vorkommend. Hausarbeit., sucht zum 15. Juni

Frau Emmchen Reiche
Lage i. L., Schillerstr. 3

---

2 Mädchen

zu sofort gesucht (6039

Hotel „Alter Keller"
Lage i. L.

Haus-mädchen

zum 15. Juni gesucht. Angeb. unt. Nr. 1928 an die Lipp. Rundsch., Bad Salzuflen.

Prospektverteiler u. Adressen-Notierer überall gesucht.

„Neuheitenmarkt"
Pößneck/Thür. 44



Landestheater-Lichtspiele
Detmold

Heute Donnerstag 8 Uhr

Premiere des neuest. Ufa-Tonfilms

Ulraune

Nach dem berühmten Roman von Hans Heinz Ewers

mit

Brigitte Helm

als Ulraune ten Brinken, die mit ihrem sinnbetörenden Spiel und ihrer faszinierenden Sprache alle Männer zugrunde richtet, die ihren Weg kreuzen,

Albert Bassermann

als zynisch-forschenden Geheimrat ten Brinken, ferner mit

Agnes Straub, Harald Paulsen, Bernhard Goetzke

und **Liesl Schaak, Käthe Haack, Paul Westermeier, Henry Bender, Martin Koslek** und **Else Bassermann.**

Außerdem:

UFA-TONWOCHE

und 2 weitere Tonkurzfilme

Hotel u. Pension „Zur Eiche"
H. Steding, Holzhausen-Externsteine

Heute, Donnerstag, 4. Juni, abends 8 Uhr

Bunter Abend

Neue Kapelle: The Ku-Hu-Ku Dansing-Band

Sonntag, 7., und Montag, 8 Juni anläßlich des Kuckucksmarktes

Konzert und Tanz

Zur Landwirtschaftl. Ausstellung Hannover

für Freitag und Sonnabend noch einige Plätze frei

Autovermietung Middeke
Detmold Fernruf 2654

Verlosung von Vieh, landwirtschaftlichen und Hausgeräten zu Holzhausen-Externsteine

Ziehung am Montag, 8. Juni

Lose zum Preise von 2 Mk. sind zu beziehen durch die

Lippische Landeszeitung

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:

Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Klavierstimmer

kommt in den nächsten Tagen nach Bad Salzuflen u. nahe Umgeg. Bestellung. erbitte umgehend.

Aug. Fetting, Bielefeld
Bahnhofstr. 6.
Pianofortefabrik.

„Kliopen"

d. billige „Tintenkuli" Preis 3 Mk.

Georg Schades Buchhandlung

Bad Salzuflen
Markt 17.

Drucksachen aller Art

für den Geschäfts- und Privatbedarf liefert

Lipp. Rundschau Bad Salzuflen

Riskieren Sie 3 Mark

Ich liefere Ihnen dafür:

¼ Pfd.	Landmannstabak	M. 0.29
⅛ „	Wolkenformer	„ 0.39
⅛ „	Noch und Noch	„ 0.40
⅛ „	Post und Bahn	„ 0.00
⅛ „	Pastorentabak	„ 0.08
1 Sortiment H (5 Zigarr.)		„ 0.55
1 reichillustriert. Hauptkatalog		
1 hübschen Weltruf-Kalender		

Alles zuz. porto- u. verpackungsfrei nur Mk. 3.—

Wenn Sie diese Annonce ausschneiden und heute absenden haben Sie in 3 Tagen das Paket und können sich selbst überzeugen wie groß die Geldersparnis und der Vorteil ist, sich seinen Rauchtabak direkt aus der

Rauchtabakfabrik „Weltruf"
E. Köller, Bruchsal Nr. 1406 zu bestellen

Der Lord, der 2 Milliarden verwirtschaftete

Sensationsprozeß gegen Lord Kylsant.

Seit dem französischen Panama-Skandal sind wohl nicht mehr gegen einen hervorragenden Wirtschaftsführer so schwere Beschuldigungen erhoben worden, wie das jetzt gegen Lord Kylsant, den Leiter der Royal Mail, des größten Schiffahrtstrustes der Welt, geschehen ist. Als vor einigen Wochen die englische Zeitung „Daily Herald" geheimnisvolle Andeutungen machte, einer der berühmtesten Wirtschaftsmagnaten der Welt werde demnächst in einen Strafprozeß verwickelt werden, der eine geradezu ungeheuerliche Sensation darstellen werde, wollte niemand dieser Ankündigung glauben. Nun ist sie doch zur Wahrheit geworden.

Die Royal Mail war schon vor einiger Zeit in solche Schwierigkeiten geraten, daß sie die Zurückverlegung ihrer Hauptverwaltung von London nach dem alten Stammsitz Liverpool beschloß. Wenn eine große Firma sich zu einem solchen, eine erhebliche Prestige-Einbuße bedeutenden Schritt entschließt, so ist das bereits ein Zeichen, daß die Dinge recht schlimm stehen. Dann fiel der zweite Schlag: die Gesellschaft mußte ihre Gläubiger um ein Moratorium für ihre dringendsten Verpflichtungen, sogar für die Zinsen bitten. Dies war bereits eine große Finanzsensation. Ihr ist in kurzer Zeit die Kriminalsensation gefolgt.

Die Royal Mail ist in ihrer heutigen Bedeutung noch kein altes Unternehmen, sondern erst unter der Leitung von Lord Kylsant zu ihrer heutigen Höhe emporgestiegen, auf der sie eine Gesamtflotte von mehr als 2¼ Millionen Tonnen kontrolliert und über ein Kapital von fast zwei Milliarden RM. verfügt. Genau gesagt: verfügte. Denn dieses Kapital ist praktisch so gut wie verwirtschaftet. Die Royal Mail gliederte sich unter Lord Kylsants Leitung in wildem Expansionsdrang eine Zweiggesellschaft nach der anderen an, darunter auch die berühmte White-Star-Line. Aber diese Expansionspolitik bekam ihr nicht gut. Schon seit Jahren konnte die Gesellschaft keine Dividende mehr verteilen. Als sie ihr Moratorium beantragte, erlitten die auf 100 Millionen Pfund lautenden Stammaktien einen so rasenden Sturz, daß sie heute an der Londoner Börse selbst für wenige Schilling nicht mehr verkäuflich sind. Lord Kylsant wurde mit sanfter Gewalt genötigt, sein Büro zu verlassen; er begab sich auf Urlaub nach Südafrika — was sich weniger glückliche Leute nicht einmal leisten können, wenn ihre Geschäfte ausgezeichnet gehen.

In der Zwischenzeit fand eine genaue Revision der Bücher statt. Und da ergab sich das Ueberraschende, daß die Royal Mail nicht etwa nur leichtsinnig, sondern offenbar auch frevelhaft gewirtschaftet hatte. Man hatte nicht nur die notwendigsten Abschreibungen einfach unterlassen und dadurch einen Gegenwert des eingezahlten Kapitals vorgetäuscht, der nicht vorhanden war, sondern es waren auch Verschleierungen und Verfälschungen der Bilanz vorgenommen worden, wegen derer Lord Kylsant sich jetzt vor dem Strafrichter zu verantworten hat. Die berühmtesten Juristen Englands sind für diesen Prozeß aufgeboten worden. Der Justizminister, Sir William Jowitt, leitet ihn, die ersten Anwälte des Landes, wie Sir John Simon, der bekannte liberale Parteiführer, und Sir Patrick Hastings, verteidigen den Angeklagten. Der Prozeß verschlingt zurzeit in England jedes andere Interesse; der Besuch Dr. Brünings ist daneben für den richtigen Engländer nur eine Kleinigkeit.

Ein Bombenflugzeug des Metzer Fliegerregiments ist in der Nähe von Metz abgestürzt. Die vier Mann starke Besatzung fand dabei den Tod.

Die Einweihung des Ehrenmals in Berlin



Oben: **Die Fahnen des alten Heeres ziehen an dem neuen Ehrenmal vorbei.**
Unten links: **Der Reichspräsident begibt sich zur Kranzniederlegung in das Innere.**
Unten rechts: **Der Innenraum des Ehrenmals.**

Der Arbeitsausschuß deutscher Verbände zur Reparations- und Abrüstungsfrage

cnb. **Dresden,** 3. Juni. (Eig. Meldg.) Auf der Reichstagung des Arbeitsausschusses deutscher Verbände wurden heute nachmittag zwei Entschließungen einstimmig angenommen und dem Reichskanzler übermittelt.

In der ersten heißt es u. a., daß die im Youngplan ausgesprochenen wirtschaftlichen Voraussetzungen nicht eingetreten seien. Deutschland erziele keinen Wirtschaftsüberschuß. Sein derzeitiger Export sei ein Hungerexport, der nur durch Substanzverlust zustande komme. In den Kongressen sei nichts geschehen, um die übernommenen Verpflichtungen zur Erweiterung der Weltmärkte durchzuführen. Eine Fortsetzung der Tributzahlungen aus neuen Anleihen verschlimmere nur die Lage und müsse daher unter allen Umständen unterbleiben.

Bei dieser Sachlage müsse Deutschland im Interesse seiner mit unerträglichen Lasten überbürdeten Wirtschaft die Zahlungen solange aussetzen, bis dem Lebensrecht Deutschlands Genüge getan sei.

In der zweiten Resolution wird für Deutschland die völlige wehrpolitische Gleichberechtigung gefordert. Nur ein Abrüstungsvertrag, der diesem Gedanken entspreche, sei für das deutsche Volk annehmbar. Das deutsche Volk sei nicht willens, den Zustand einseitiger Abrüstung, der Deutschlands Sicherheit gefährde und seine Ehre verletze, länger zu ertragen.

Die vermißten Stahlhelmer sind wieder da

Einer war überhaupt nicht in Breslau.

Ludwig Hammann, einer der beiden Stahlhelmleute, die an dem Breslauer Stahlhelmtag teilgenommen haben und, wie gemeldet, seit dem 31. Mai vermißt werden, ist wieder in seinem Heimatort, Neustadt a. d. H., eingetroffen. Der zweite vom Stahlhelm als vermißt gemeldete Stahlhelmer Haferland aus Soest i. W. ist, wie jetzt aus Soest mitgeteilt wird, gar nicht zum Stahlhelmtag nach Breslau gefahren.

Der Mord an dem Stahlhelmmann Hahn

wtb. **Berlin,** 3. Juni. Gegen 6 von den 13 Personen, die unter dem Verdacht stehen, am 29. Mai den Überfall auf den Stahlhelmzug am Görlitzer Bahnhof ausgeführt zu haben, sind vom Vernehmungsrichter Haftbefehle wegen Fluchtverdachts und Verdunkelungsgefahr erlassen worden. Einer von ihnen ist bereits geständig, zusammen mit anderen Personen auf den Stahlhelmmann Hahn, der bei dem Überfall getötet wurde, geschossen zu haben. Die übrigen werden durch Zeugenaussagen belastet.

Doumergue heiratet

Vom Elysée in die Flitterwochen.

Am Montag fand in aller Stille und zur größten Ueberraschung des französischen Publikums die Trauung des derzeitigen französischen Staatspräsidenten Gaston Doumergue mit Frau Graves im Elysée statt. Den Trauakt selbst vollzog der Bürgermeister des Pariser achten Arrondissements. Auf eine kirchliche Trauung verzichtete der ewig lächelnde Herr Gastounet, dessen Amtszeit bekanntlich am 13. Juni abläuft.

Gaston Doumergue, zwölfter Präsident der französischen Republik, hat heute immerhin ein Alter von 67 Jahren erreicht. Er ist zeit seines Lebens ein hartnäckiger und lustiger Junggeselle gewesen, der Wein, Weib und Gesang besonders liebte. Er unterscheidet sich hier hundertprozentig von seinem erwählten Nachfolger, dem ehrenwerten Familienvater Paul Doumer. Gastounet, wie die Pariser scherzend den liebenswürdigen Staatspräsidenten nannten, schätzte über alles große und punktvolle Gesellschaften im Elysée. Alles hausbackene Getue war ihm im tiefsten Innern verhaßt. Paris staunt, daß sich der 67jährige Herr nun doch entschlossen hat, im Hafen der Ehe vor Anker zu gehen. Die wenigsten hätten ihm eine solche „Flucht in die Flitterwochen" zugetraut. Man ist jetzt endlich hinter das große Rätsel gekommen, das vor ein paar Wochen allen Parisern Zeitungsschreibern soviel Kopfzerbrechen machte: warum sich Gastounet so beharrlich weigerte, sich zum zweiten Mal zum Präsidenten der Republik wählen zu lassen.

Daß eine schöne Frau dahinter stand, wußte kein Mensch. Frau Graves, eine ehemalige Gymnasiallehrerin, zählt heute immerhin auch 58 Lenze. Sie hat ihrem Mann eine Tochter und drei Enkelkinder in die Ehe mitgebracht. Herr Gaston Doumergue ist also nicht nur glücklicher Ehemann geworden, sondern gleichzeitig Vater und Großvater. Man kann ihm dazu nur herzlich gratulieren. Ob sich das Lächeln jetzt allmählich verlieren wird, das ihn während seiner Präsidentenzeit auszeichnete, bleibt abzuwarten.

Die „Verlobungszeit" der beiden jetzigen Ehegatten hat recht lange gedauert. Gaston Doumergue kennt seine nunmehrige Gattin schon seit zwanzig Jahren und hat schon bei seiner heutigen Stieftochter Pate gestanden. Er hat also Zeit genug gehabt, sich seinen Schritt nach allen Seiten hin zu überlegen. In Frankreich munkelte man vor einiger Zeit, Doumergue würde nach seinem Rücktritt vom Amt die berühmte französische Tennis-königin Suzanne Lenglen heiraten, mit der ihn eine zeitlang wirkliche Freundschaft verband. Aus dieser Verbindung ist nun nichts geworden, und die schöne Suzanne wird sich zu trösten wissen. Gastons Gattin, die neue Präsidentin der Republik, wird sich nur einen Tag im Elysée aufhalten. Sie reist dann nach Doumergues Landgut bei Toulouse ab, wo sie die nötigen Vorbereitungen zum Empfang ihres Mannes treffen wird. Am 13. Juni wird sie Gastounet, den im Elysée der hausbackene Herr Doumer ersetzt, in ihre liebenden Arme schließen dürfen.

Brückeneinsturz während der Belastungsprobe

10 Tote, 19 Verletzte.

wtb. **Bordeaux,** 3. Juni. **Ein schwerer Brückeneinsturz ereignete sich heute in Libourne. Als über die neu gebaute, 80 Meter lange Hängebrücke zehn mit Sand beladene Lastautos fuhren, um die Belastungsprobe auszuführen, stürzte die Brücke ein. 10 Tote und 19 Verletzte wurden unter den Trümmern hervorgezogen.**

Zum ersten Mal Segelflug über Berlin



Segelflieger Fuchs,

der als Erster einen Segelflug über dem Häusermeer Berlins wagte und sich eine volle Stunde in einer Höhe von 1000 Metern zu halten vermochte, um schließlich wieder an seinem Ausgangsort, dem Tempelhofer Feld, zu landen.

Die internationale Arbeitskonferenz

Englische Angriffe gegen Albert Thomas.

wtb. **Genf,** 3. Juni. Auf der heutigen Vollsitzung der internationalen Arbeitskonferenz wandte sich der Staatssekretär im britischen Arbeitsministerium Lawson scharf gegen den Bericht Albert Thomas', der diesmal fast ausschließlich der Frage der Arbeitslosigkeit gewidmet sei. Lawson protestierte entschieden gegen die Kritik, die Thomas in seinem Bericht an der Haltung der englischen Regierung zu der Ratifizierung des Washingtoner Achtstundenabkommens geübt hat. Daß darin der Vorwurf erhoben sei, die englische Regierung verzögere die Ratifizierung dieses Abkommens, sei allgemein als ein Angriff auf die britische Arbeiterregierung aufgefaßt worden. England werde völlig unbegründet in dem Bericht herabgesetzt.

Der Vorstoß gegen Thomas wurde von den beiden folgenden Rednern, dem dänischen Arbeitgebervertreter Oersted, der auf die, wie er sagte, „unbegründete" Kritik Thomas' an dem britischen Arbeitgebervertreter einging, und vom britischen Arbeitgebervertreter Forbes Watson selbst mit ungewöhnlicher Schärfe fortgesetzt. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamts, erklärte dieser, habe kein Recht, ein Urteil, und zudem noch ein oberflächliches, über die britischen Arbeitgeber in seinem Bericht abzugeben. Die britischen Unternehmer beabsichtigten nicht, die internationale Arbeitsorganisation in Frage zu stellen, würden sich auch nicht durch Verunglimpfungen in ihrer Haltung beeinflussen lassen. Sie würden sich aber auch nicht abhalten lassen, zu sagen, daß sie aus dem Bericht des Direktors den Eindruck bekommen hätten, sie hätten in Genf eigentlich nichts mehr zu suchen. Zum Schluß sprach noch der Vertreter der italienischen Regierung de Michelis. Die Sitzung wurde sodann auf Donnerstag vertagt.

Wieder ein Selbstmord eines Berliner Anwalts

cnb. **Berlin,** 3. Juni. (Eig. Meldung.) Die vor dem Schöffengericht für heute angesetzte Verhandlung gegen den der Untreue und der Unterschlagung beschuldigten Rechtsanwalt und Notar Dr. Haver mußte vertagt werden, da Haver zu dem Termin nicht erschienen war. Man hatte nach ihm suchen lassen, ohne ihn aufzufinden. Die Ehefrau des Angeklagten berichtete unter Tränen, sie habe kurz nach dem Weggang ihres Mannes ein von ihm heute morgen aufgesetztes Testament gefunden und befürchte das schlimmste.

Gegen 4,30 Uhr wurde die Kriminalpolizei in ein Hotel in der Berliner Straße in Charlottenburg gerufen, wo ein Selbstmörder aufgefunden worden war. Man konnte aus den Papieren des Toten feststellen, daß es der gesuchte Dr. Haver war, der sich in diesem Hotel durch einen Revolverschuß getötet hatte. Der Schuß ging in den Kopf und hatte den sofortigen Tod zur Folge. Die Leiche ist beschlagnahmt worden.

Amateur-Detektive

Roman von Walter Bloem.

(23. Fortsetzung)

Valentin Klamfoths dumpfes Mißtrauen gegen den unzugänglichen Herrn Schiewelbein hatte neue Nahrung gefunden. Er bezwang seinen Widerwillen und durchwühlte die unerfreuliche Brockensammlung. Sein Forscherdrang sah sich über Erwarten belohnt: in den Tiefen der auf dem Sofa gestapelten Undinge fand er — fast hätte er aufgeschrien vor freudiger Ueberraschung — ein dickes Schlüsselbund voller rostiger Dietriche.

Er stopfte das unzweideutige Ueberführungsstück in sein Versteck zurück und verließ die Kabine. Ein Zweifel war ja nun nicht länger möglich: das sich Schiewelbein nennende Individuum war der gesuchte Schwerverbrecher.

Er fand keine Veranlassung, von diesem rettenden Funde dem Kapitän Mitteilung zu machen. Dazu war immer noch Zeit, wenn das Schiff in die Narrows einlief. Dann konnte wenigstens kein Zweifel aufkommen, wem die ausgelobte Belohnung ungeteilt zufallen müsse.

*

An diesem Abend wurde noch ein zweiter Fund gemacht. Aber nicht von Valentin Klamfoth. —

Zu diesem kam bei Beginn des Frühstücks sehr aufgeregt der Geiger Twardowski: sein Chef, Herr Klauermann, habe Fieber, könne nicht spielen.

„Schöne Bescherung — was tun?" fragte der Oberst-eward.

„Wärrdä ich allä be—idä Ge—igänstimmän spielänn."

„Mensch — Verzeihung, Herr Twardowski — ich denke, Sie können knapp mit Ihrer eigenen fertig werden?"

„Wärdä ich äbänn värsuchänn — muß gehänn, wie geht . . ."

Du wirst's schon schaffen, mein Junge, dachte der Oberst-eward, klopfte seinem Günstling wohlwollend und achtungsvoll auf die Schulter.

Beim Frühstück belauschte er mit Spannung den Klang der Musik. Sein Laienverstand glaubte, keinen Unterschied gegen sonst zu bemerken.

Das Seltsame kam erst beim Nachmittagskonzert.

Es war etwas kühler und windiger geworden. Der Saal war dicht besetzt. Heute hatte sich sogar Ignaz Richter mit seiner getreuen Verehrerin eingefunden. Er haßte diese Konzerte. Dies Ragout aus Gesangsliedern, die für Klarinette oder Pistonsolo mit Tuttibegleitung, von Wagner-Ouvertüren, die fürs winzige Klavierorchester eingerichtet waren, das machte ihn wild. Heute lag auf dem Teetischchen ein Programm, das einen ganz anderen Charakter zeigte. Lauter auserlesene Kammermusik in der Originalbesetzung. Ein Adagio für Cello mit Klavierbegleitung, zwei Sätze aus einem Klaviertrio, die herrliche Nummer 2 der Kreisleriana für Klavier allein, zum Schluß — die Kreutzer-Sonate.

Richter machte seine Freundin auf diese überraschende Zusammenstellung aufmerksam. Missis Rahel nahm ihr Lorgnon und musterte die Kapelle, die auch nachmittags wie beim Ball auf gleicher Ebene mit den Gästen saß, nur jetzt in nicht ganz einwandfreien Smokings.

„Ich glaube, lieber Freund, ich habe den geistigen Urheber dieses erhöhten Niveaus entdeckt. Der semmelblonde Kapellmeister fehlt heute. An seinem Pult sitzt der interessante Kopf mit dem Monokel."

„Erfreulich das. Dann werden wir heute vielleicht mal ohne Magengrimmen zuhören können."

Die wackeren Musiker spielten sonst ihren Part meist schlecht und recht herunter, ohne Anspruch auf ernsthafte Beachtung, ohne Hoffnung auf mehr als ein gelegentliches dünnes Mitleidsappläuschen. Heute fiedelten und bliesen sie, als ging's ums Leben. Offenbar war gründlich probiert worden unter künstlerisch verständnisvoller Leitung. Der einzige Geiger führte, ohne seinen Part besonders hervorzuheben, mit Bogen, Hand und Auge die kleine Schar, die sonst unter dem blonden Klauermann fast nur das eigene rhythmische Gefühl und ihre handwerksmäßige Routine zur Richtschnur hatte.

Es war kein überwältigender Genuß, das Ganze, aber eine saubere, anständige Leistung. Die musikverständigen Elemente im Publikum erkannten das auch an. Das Geplauder, das sonst, wenn auch etwas gedämpft, während der Musikdarbietungen weiterschwirrte, verstummte mehr und mehr. Jeder Nummer folgte ständig sich steigernder Beifall. Der Geiger dankte verwirrt und bescheiden.

„Nun bin ich auf die Kreutzer-Sonate wirklich gespannt", sagte Missis Rahel zu ihrem Maestro. „Unser Monokelmann hat sich bisher noch nicht als Solist gezeigt. Jetzt kommt's."

„Haben Sie nicht bemerkt, liebste Freundin", versetzte Ignaz Richter, „wie er sich bisher zurückgehalten hat?"

„Ganz richtig! Manchmal war's ordentlich, als ob er losstürmen möchte."

Die beiden Spieler setzten sich zurecht, der Dunkellockige hob den Bogen. Das feierliche Adagio-Thema der unvergänglichen A-Dur Opus 47 schwebte durch den Saal. Die Geige sang's zuerst allein. Sie — sang's.

Bei den ersten Tönen erstarrte die ganze teetrinkende, schwatzende, flirtende Gesellschaft in einem regungslosen Schweigen. Ein Wunder blühte auf. Ein Meister hatte das Wort.

Dmitri Wassiljewitsch vergaß sich und die Welt. Die Maske des Winkelmusikanten war abgefallen. Seine dunklen, schmerzumschatteten Augen schauten versunken in unendliche Fernen der Vision. Die Geige sang.

Nun wiederholte der Klavierspieler das Einleitungsthema. Auch dies bescheidene Männchen war heute nicht wiederzuerkennen. Der Schwung seines Partners riß ihn über sich selbst empor. Wetteifernd stürzten Geige und Flügel sich in die Wirbel des Presto.

Schon nach dem ersten Satze brach die aufgestaute Ueberraschung der begeisterten Hörer in einer jähen Beifallssalve aus. Die Spieler schienen's nicht zu merken. Der Russe stimmte die Geige nach — hob abermals mit ruheheischender großer Bewegung den Bogen — das holde Andante des zweiten Satzes schwoll in die Seelen. Die Hörer lauschten in stumm erschütterter Andacht. Schon am Figurengerank der Variationen entfaltete Twardowski ein schlechthin meisterliches Können. Ohne den Bogen abzusetzen, die Hände sinken zu lassen, stürmten die zwei in das sprühende, blendende Finale. Twardowskis ganze Gestalt schien in den tobenden Tanzrhythmus hineingerissen.

Jetzt war kein Halten mehr. Die buntgemischte Hörerschaft raste. Dank. Ignaz Richter sprang auf, schoß mit ausgreifenden Schritten durch das Gewirr der bravorufenden Menschen, packte den Musikanten an beiden Schultern:

„Mensch, wer sind Sie? Wo kommen Sie her, wo wollen Sie hin? Morgen abend im Konzert spielen Sie mit, ich begleite Sie. Kein Widerwort, der Fall ist erledigt. Was schlagen Sie vor? Wir fangen gleich zu probieren an. Müde? Unsinn. Sie halten noch zwei Stunden aus."

Das war der zweite Fund.

11. Kapitel.

Dieser Abend ist seltsam schwül und weich. Die Mondscheibe, am Westrand beginnt sie schon die scharfe Umrahmung zu verlieren, ist von einem zarten Dunststreif umrandet. In dem ertrinken die schwächeren Sterne. Quer übers ganze Firmament legt sich ein breites Band silberner Zirruswölkchen. Das Meer ist wieder spiegelglatt geworden. Wer vom vorderen Umgang des Promenadendecks gen Westen schaut, der sieht am Horizont, hart überm Meeressaum, etwas wie eine braune, niedere Mauer stehen. Hinter der zuckt's und sprüht's zuweilen wie Widerschein einer fernen Schlacht.

Im Gesellschaftssaal wird getanzt. Die Musik, die sonst gleichmütig und taktfest ihren Vier- und Dreivierteltakt herunterstrich, tobt sich heute unter Dmitri Wassiljewitschs Leitung in bachantischem Rasen aus. Ihre Wildheit fährt den Tanzenden ins Blut, in die Glieder. Frau Staatsanwalt Grunelius flüstert ihrem Gaten zu:

„Nee, nee, wie heutzutage getanzt wird . . Man muß sich schämen."

Sie sieht dennoch hin — sehr scharf sogar. Ein Trost: der neue Schwiegersohn dreht sich mit seiner Annemarie so steif und ehrbar, als bestände die ganze Korona nur aus Justizbeamten und vertragenden Räten nebst dazugehörigen Gattinnen. — Wenn einmal ein anderer Herr die junge Verlobte auffordert, dann vergißt sie sich zuweilen für kurze Augenblicke — und Mutter Hedwig muß dem vorüberflitzenden Töchterchen einen strengen Warnungsblick zublitzen.

Bernd Wilczek und Ellen Winterfeldt lassen nicht viele Tänze aus. Beider Wohlerzogenheit wahrt die Grenzen des Taktes. Trotzdem fühlen sie, wie das enge Beieinander sie näher bringt, als ihre klaren Köpfe, ihre leidgefesteten Willen es beschlossen hatten. Sie kämpfen mit höchster Seelenspannung gegen etwas an, das sie nahen fühlen, das nicht kommen darf. Ihre Unterhaltung verliert die vertrauliche Unbefangenheit, wird gezwungen alltäglich. Statt „Bernd" und „Frau Ellen" heißt es wieder: „Gnädige Frau" und „Baron".

Die Tischgenossen flüchten in den Pausen Paar nach Paar aus dem zigarrenrauch- und sektdurchdunsteten Saal in die freie Meeresnacht. Bleiben fünf, sechs Tänze lang verschwunden. Kommen Arm in Arm zurück, schwärmen, wie herrlich kühl es draußen sei. Aber ihre Gesichter, ihre Augen glühen fiebrisch, sie atmen schwer, als hätten sie draußen heftiger noch als drinnen getanzt.

Was ist mit Kapitän Mertens? Er tanzt ein-, zweimal mit seinen beiden Nachbarinnen — dann fordert er die bisher etwas vernachlässigte und vereinsamte Mexikanerin auf. Donna Ines scheint überglücklich, endlich einen Cavaliere servente erobert zu haben. Sie sucht ihn für seinen abtrünnigen Schützling nach Kräften zu entschädigen. Zwei, drei Tänze, dann entführt auch sie ihren Raub ins Freie. Als die beiden zurückkommen, haben sie genau die gleichen erregt glänzenden Augen, wie Theodor Stephany und Emerentia O'Donnell sie vorhin von draußen mitbrachten. Ist es nicht, als hätte sogar die straffe Edith Vaughan ihre Ansicht, daß James Hutchinson kein Flirt für sie sei, einer Nachprüfung unterzogen — mit einem etwas günstigeren Ergebnis? Auch die tanzen ohne Pause miteinander, auch sie verschwinden, kommen Arm in Arm zurück, der Tschennerell füllt die Gläser, sie stoßen an, Aug' in Auge, ganz merkwürdig vergnügt und zufrieden . . .

Einer nur am Kapitänstisch ist ein bißchen verstimmt und verlassen: der Doktor Heinrich Müller. Seine Preisgekrönte hat man ihm abspenstig gemacht. Sie sieht auch zu blendend aus heute abend. Eine Toilette — Donnerwetter! Heinrich Müller hat's endlich doch aus ihr herausgefragt, wer sie finanziert. Nicht etwa ein reicher Freund oder deren mehrere. Nein, das ist viel „reeller" zugegangen. Nachdem sie den deutschen Preis errungen, hat sich ein Konzern von Varietés zusammengetan, um ihr die Teilnahme an der Weltkonkurrenz zu ermöglichen. Dafür mußte sie sich verpflichten, die Hälfte der Einnahmen abzutreten, die ihr in Amerika für ihr Auftreten auf der Vaudeville-Bühne zufallen würden. Bekäme sie tatsächlich den Welt-Schönheitspreis — so ist sie verpflichtet, erst sämtlichen Theatern des Konzerns solange aufzutreten und dem Publikum ihre amerikanischen Erlebnisse zu erzählen, bis auch diese Sensation ihre Zugkraft verlieren wird. Kein Wunder also, daß sie gut herausgebracht ist. Sie hat sogar einen eigenen Impresario an Bord. Nur weiß er noch nicht, wer das eigentlich ist. Vermutlich fährt er in der zweiten Klasse mit.

(Fortsetzung folgt.)

Existenzkampf der Wanderarbeiter

Angesichts der überaus traurigen Lage der Wanderarbeiter hat sich der Gewerkverein deutscher Ziegler bereits am 7. Mai d. J. an das Lippische Landespräsidium gewandt und gebeten:

1. das Landespräsidium möge dem Landtag einen Entwurf zu einem umfassenden Arbeitsbeschaffungsprogramm vorlegen,
2. das Landespräsidium möge dem Landtag einen Gesetzentwurf unterbreiten, durch den auf die vorhandenen Steuerreserven zurückgegriffen wird,
3. das Landespräsidium möge mit dem Lippischen Beamtenbund in Verhandlungen treten, um die Beamtenschaft zu bewegen, einem ähnlichen vorübergehenden Gehaltsverzicht zuzustimmen, wie ihn die reformierten Pfarrer der Landeskirche beschlossen haben.

Ueber dieses Verlangen hat bereits im Landespräsidium eine eingehende Besprechung stattgefunden. Bis heute liegt aber noch kein Resultat vor. Es ist aber geplant, daß sich das Land Lippe in dieser Frage an das Reichsarbeitsministerium wendet. Ob dieser Schritt von Erfolg sein wird, steht aber dahin, weil Lippe über die Steuerreserven verfügt und nicht früher von anderer Stelle Hilfe beanspruchen kann, bis es die eigene Kraft vollkommen ausgenutzt hat. Trotz alledem wird der Schritt des Landes von unserem Verbande weitest gehend unterstützt werden.

Ebenso hat sich der Gewerkverein deutscher Ziegler am 31. Mai d. J. erneut an den Reichsarbeitsminister gewandt. Diese Eingabe hat folgenden Wortlaut:

„In den letzten Tagen brachten eine Anzahl Zeitungen eine Notiz, daß die kommende Notverordnung für die sogenannten Saisonarbeiter eine weitere Einschränkung der Arbeitslosenunterstützung bringen würde. Wir sind der Auffassung, daß diese Mitteilungen nicht den Tatsachen entsprechen, möchten aber trotzdem noch einmal die Lage unserer Wanderziegler aus dem Freistaat Lippe, der Grafschaft Schaumburg und dem Regierungsbezirk Minden vortragen und ergebenst darum bitten, für diese keine weiteren Verschlechterungen zuzulassen.

Besonders möchten wir darauf hinweisen, daß unsere Wanderarbeiter fast allgemein unter den Begriff „Saisonarbeiter“ fallen. Auf Grund dieser Handhabung sind sie schon vielfachen Kürzungen unterworfen. So verringert sich die Unterstützungshöhe

1. nach § 105, weil die meisten nicht in der Lage sind, eine Arbeitsdauer von mindestens 52 Wochen nachzuweisen;
2. nach § 107a, weil bei ihnen berufsübliche Arbeitslosigkeit angenommen wird;
3. nach § 107c, weil durchweg am Beschäftigungsort höhere Tariflöhne bestehen als am Unterstützungsort;
4. nach § 89a, weil die meisten über etwas Pachtland oder Eigenland verfügen.

Zu diesen vierfachen Reduzierungen darf nicht noch eine weitere Reduzierung hinzukommen. Durch die jetzigen vorzunehmenden Reduzierungen sind die Unterstützungssätze schon derart zusammengeschrumpft, daß ein weiteres Zusammenschrumpfen nicht mehr ertragen werden kann. Grundsatz soll und muß doch auch für die Saisonarbeiter bleiben, daß sie mit der Unterstützung einigermaßen die unbedingt erforderlichen Ausgaben decken können. Man darf auch nicht sagen, daß die Saisonarbeiter während der Saison erhöhte Bezüge hätten und deswegen die Unterstützung beschnitten werden dürfe. Die Tariflöhne der Ziegler sind in diesem Frühjahr ganz außerordentlich stark abgebaut. Die zu erzielenden Wochenlöhne liegen ganz allgemein niedriger, als dies in anderen Industrieen zu verzeichnen ist. Zum Beweise für diese Behauptungen mögen die in diesem Jahre zu erzielenden Wochenverdienste für einzelne Tarifgebiete angeführt werden. Da fast durchweg die Mehrarbeitsparagraphen der Tarifverträge beseitigt sind, so kommt auch für die Ziegler nur noch eine Wochenarbeitszeit von 48 Stunden (stellenweise noch wenige) in Betracht. Unter Zugrundelegung der Tariflöhne können folgende Wochenverdienste erzielt werden:

Lohngebiete

	I	II	III	IV	V	VI	VII
Bayern	35.52	34.56	33.12	31.68	30.24	28.80	27.36
Baden	36.—	33.60	31.68	29.76			
Pfalz	35.52	33.84	31.92	30.24			
Rheinland	36.96	36.—					
Ruhrgebiet	36.96	35.04	32.64				
Mind.-Lippe	34.08	32.64	31.68	31.20	29.76		
Hannover	33.60	32.16	29.76				
Hamburg	40.80	37.44	34.08	30.72			

Diese obigen Löhne können aber auch nur wiederum von den Spitzengruppen erreicht werden. Für die anderen Lohngruppen (aber ebenfalls erwachsene Arbeiter) sind sie stets um einen gewissen Prozentsatz niedriger. Selbst wenn man annimmt, daß stellenweise in Akkord gearbeitet wird und hierbei ein Ueberverdienst von 20 bis 25 Prozent erzielt werden soll, so bleiben die Löhne doch derart niedrig, daß eine Unterstützungsreduzierung auf Grund der Verdiensthöhe nicht verantwortet werden kann.

Herr Minister! Bis jetzt haben Sie das Vertrauen der Saisonarbeiter. Wenn Ihre Maßnahmen auch einschneidender Natur gewesen sind, so war doch die Ueberzeugung vorhanden, daß Sie gerecht gehandelt haben. Wir dürfen uns deswegen wohl auch diesmal der Hoffnung hingeben, daß Sie auch jetzt gerecht handeln werden und, sofern Reduzierungen in der Unterstützungshöhe und -dauer unvermeidlich sind, alle Schichten der Versicherten gleichmäßig behandeln. Unsere Saisonarbeiter würden ja auch gern das ganze Jahr arbeiten, wenn ihnen nur irgendwie Gelegenheit dazu gegeben werden könnte. Herr Minister! Wir vertrauen Ihnen, enttäuschen Sie uns nicht!“

Auch aus diesem letzten Schreiben mögen unbeteiligte Kreise ersehen, mit welchen Sorgen und Nöten die Zieglerschaft zu ringen hat. Gewiß verschließen wir uns keinesfalls der Tatsache, daß auch andere Volksschichten und vor allen Dingen auch die Arbeiterschaft, soweit sie nicht der Berufsschicht der Ziegler angehören, ihr Päckchen zu tragen haben. Auch ihnen gilt unsere Sympathie. Jeder vernünftige Mensch muß aber einsehen, daß die Ziegler in dieser Zeit so fürchterlich unter der Ungunst der Verhältnisse leiden wie kein anderer Stand. Male sich jeder im Geiste aus, was es heißt, tagtäglich auf der Arbeitssuche zu sein und überall abgewiesen zu werden. Das Ende vom Liede ist, sämtliches Hab und Gut an die Wohlfahrt zu verpfänden. Wenn nicht geholfen wird, so wird auch einmal der Geduldsfaden reißen. Was dann wird, wird sich zeigen.

Wilhelm Friedebold

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht

(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank, Staatliche Kreditanstalt, Detmold)

Grundtendenz: freundlich

Berlin, 3. Juni. Im heutigen Vormittagsverkehr begegnete man überwiegend der Ansicht, daß die Tendenz des Börsenbeginns, trotz des wieder sehr schwachen New Yorks, zumindest behauptet sein würde. Zu den ersten Kursen kam aber doch, wenn auch nur in geringem Umfange, Material heraus, das die Kurse in einigen Fällen bis zu 2 Proz. drückte. Nach den gestrigen starken Abschlägen erfuhren Svenska eine Erholung um 7 Mark, während Chade-Aktien trotz der auf Intervention wesentlich gebesserten spanischen Valuta nur unbedeutend höher lagen. Anleihen wiesen nur geringe Veränderungen auf, von Ausländern neigten Bosnier zur Schwäche, während sich Mexikaner etwas erholen konnten. Pfandbriefe und Reichsschuldbuchforderungen eher etwas schwächer. Geld erleichterte sich für Tagesgeld auf 4½—6½ Proz., die übrigen Sätze blieben unverändert.

Im Verlaufe nahm die Spekulation Deckungen vor, das Geschäft wurde auf festere Auslandsmeldungen etwas lebhafter. Svenska gewannen im Verlaufe weitere 4.— M., Salzdetfurth, Siemens und Kunstseidenwerte waren bis zu 2 Proz. gebessert. Allerdings konnten sich später diese Höchstkurse nicht immer voll behaupten, doch war die Grundstimmung entschieden freundlicher als gestern. Gegen ¾1 Uhr setzte sich dann auch in der Tat eine neue Befestigung durch, Svenska gewannen gegen Anfang 5 Mark, Salzdetfurth zogen auf 3½ über Anfang an, und die Kunstseidenwerte gewannen bis 2¾ Proz. Verspätet gelangten Oesterr. Kreditanstalt mit 9.— Mark zur Notiz.

Auch im weiteren Verlaufe blieb die Tendenz freundlich, Harpener 2 Proz. fester und stärker gefragt. Von Liquiditionspfandbriefen konnten sich Hamburger, Mecklenburger und Berliner ½ Proz. erholen, während Sachsen Land ¾ Proz. und Ostpreußen Land 1 Prozent verloren. Stadtanleihen überwiegend rückgängig, bei Verlusten bis ½ Proz. Staatsanleihen minus ¼ Proz., Younganleihe plus ½ Proz. Reichsschuldbuchforderungen leicht gebessert, unnotierte Werte bis 2 Proz. anziehend. Der Kassamarkt hatte bei wachsendem Publikationsangebot wieder recht schwache Tendenz. Weitere Rückgänge erfuhren von den Versicherungsaktien Nordstern Allgemeine um 30 Mark, und National-Versicherung um 20 Mark, wobei Briefrepartierungen vorgenommen werden mußten. Papiere wie Mech. Weberei Linden, Gerresheimer Glas, Vereinigte Glanzstoff usw. verloren ca. 5 Proz. Da die Mark gegen verschiedene Devisen am Goldpunkte angelangt ist, mußte die Reichsbank eine größere Nachfrage teilweise angeblich auch durch Goldabgaben befriedigen.

Bis zum Schluß der Börse blieb die Stimmung zuversichtlich, die Kurse lagen meist auf Basis des höchsten Tagesniveaus behauptet. Einzelne Werte hatten im Börsenverlaufe 3—4 Proz. gewinnen können. Svenska gegen Anfang erneut um 6 Mark gebessert. Burbach 130, Wintershall 98, Aku 60½, AEG. 86½, Bemberg 72½, Farben 129¼, Salzdetfurth 175.

Produktenbericht

Weizen und Roggen befestigt.

wtb. **Berlin,** 3. Juni. Die Preisrückgänge der letzten Tage haben am Produktenmarkt zu einer merklichen Verringerung des Inlandsangebotes von Brotgetreide alter und neuer Ernte geführt, nur Roggen zur Kahnverladung bleibt vergeblich offeriert. Das Geschäft hat zwar keine Belebung erfahren, die Grundstimmung war aber etwas fester. Im Promptgeschäft mußten für Weizen etwa 2 M., für Roggen 1 Mark höhere Preise bezahlt werden, und auch für Neugetreide lauteten die Forderungen 1—2 Mark höher. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen 1—3 M. fester ein, während die Roggenpreise zunächst lediglich gut behauptet waren, wobei Notierungen für die späteren Sichten anfangs nicht zustandekamen. Am Mehlmarkte erfolgten Abschlüsse nur für den notwendigsten Tagesbedarf zu wenig veränderten Preisen. Das Offertenmaterial in Hafer bleibt ziemlich reichlich, da der Konsum weiter Zurückhaltung bekundet. Die Preise waren im Prompt- und Lieferungsgeschäft kaum behauptet.

Produktennotierungen

Berlin, 3. Juni. Weizen, märk. 269—271, Juli 285—284, Sept. 241, Okt. 242—241½. Roggen, märk., 195—197, Juli 193¾—193, Sept. 185¾, Okt. 186½. Futter- und Industriegerste 212—230. Hafer, märk., 186—186, Juli 193—191½, Sept. 168. Weizenmehl 32⅔—38. Roggenmehl 26¼—28¼. Weizenkleie 14½—14⅔. Roggenkleie 13.80—14,10. Viktoriaerbsen 26—31. Futtererbsen 19—21. Peluschken 25—30. Ackerbohnen 19—21. Wicken 24—25. Lupinen, blaue 15—16½. Lupinen, gelbe 22—27. Rapskuchen 9.80 bis 10.20. Leinkuchen 14—14.20. Trockenschnitzel 8.20 bis 8.30. Soyaextractionsschrot 12.40—13.10. Speisekartoffeln (Großhandelspreis), weiße 1.80—2.00, dto., rote 2.30—2.50, dto., gelbfl. 3.90—4.10, Odenwälder Blaue 2.70—2.90.

Bremer Getreidenotierungen

Bremen, 3. Juni. Weizen, Manitoba I, lose —, dto., Juni-Abl. 6.35. Cofin-Roggen, deutscher 8.95. Cofin-Roggen mit Berechtigungsschein 11.15. Gerste, Donau-Russen 4.85, dto., Canada III 4.85. Hafer, Tl. pomm. Weißfaser, 61—62 Klg., 11,05, dto., Königsberger, 55—54 Klg., 10.70. Mais, La Plata 11.75.

Hannoverscher Viehmarkt.

MC. **Hannover,** 3. Juni. Am heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 56 Ochsen, 159 Bullen, 241 Kühe, 86 Färsen, 646 Kälber, 96 Schafe und 2436 Schweine. Der Handel war in Schweinen mittel, in allen anderen Gattungen schlecht. Es wurden folgende Preise notiert: Ochsen: a) 44—47, b) und c) gestrichen, d) 40—42. Bullen: a) 39—42, b) 35—38. Kühe: a) 35—39, b) 30—34, c) 25—28, d) 20—24. Färsen: a) 43—47, b) 38—42. Kälber: a) gestrichen, b) 60—70, c) 50—58, d) 40—48. Schafe: a) 40—45, b) 30—38. Schweine: a) 38, b) 38—39, c) 39—40, d) 36—37. Sauen 33—36.

Landes-Sport-Zeitung

Schalke siegt in Duisburg

Das zweite Spiel nach ihrer Requalifikation trug die Mannschaft des S. C. Schalke 04 am Mittwoch abend vor nur 10 000 Zuschauern in Duisburg aus. Die Knappen zeigten keine besonderen Leistungen und blieben über den S. V. Duisburg nur mit 3:1 (1:1) siegreich. Kuzorra schoß das erste Tor. Durch ein Selbsttor des linken Schalker Läufers stellte Duisburg das Pausenergebnis auf 1:1. Nach dem Wechsel holten jedoch Rothardt und Cepan durch je einen Treffer den Sieg über den bei weitem unterschätzten Gegner heraus.

Leichtathletik von überall

Ostpreußens beste Leichtathleten gaben sich auf dem Sportfest des Landsportvereins Kroschen ein Stelldichein. Die besten Leistungen erzielten dabei Emil Hirschfeld im Kugelstoßen mit 15,30 Meter und Rosenthal-Königsberg im Hochsprung mit 1,86 Meter.

Der Turnermeister Georg Lammers-Oldenburg gewann in Osnabrück ein 100-Meter-Laufen in 10,4 Sekunden überlegen vor seinem Vereinskameraden Nelles.

Beim Sportfest des TV. Danzig-Ohra stellte im Diskuswerfen Frl. Mrosch-Ohra mit 34,05 Meter einen neuen ostdeutschen Rekord auf. Der Elbinger Turner Sonnenberg erzielte im 100-Meter-Lauf trotz schlechter Laufbahn 10,9 Sekunden und siegte im Weitsprung mit 6,61 Meter.

DSB.-Handballendspiel in Hagen

Das Endspiel um die DSB.-Handballmeisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Polizei-SV. Berlin und dem süddeutschen Meister SV. Darmstadt 98, das am Sonntag wegen starker Regengüsse eine Viertelstunde vor Schluß beim Stande von 6:7 für die Süddeutschen abgebrochen werden mußte, wird nunmehr auf dem Städtischen Platz in Hoeing zu Hagen am 14. Juni wiederholt.

Sport in Kürze

Italiens Mannschaft für die Tour de France steht ziemlich fest. Bisher wurden sieben Fahrer ausgewählt, und zwar Guerra, Camusso Gremo, di Pacco Giacobbe, Battesini und Balmamion. Binda dürfte die Tour nicht bestreiten, da die Gesamtleistung unter der Rivalität Guerra-Binda leiden könnte und der Weltmeister außerdem im Vorjahre aufgegeben hat.

Bei den Europameisterschaften der Fechter wurde die Einzeldegenmeisterschaft zu Ende geführt. Die Kämpfe waren eine rein französische Angelegenheit, denn die Franzosen belegten die ersten sieben Plätze in der Gesamtwertung. Meister wurde Buchard vor Schmetz und Raffali.

Bannerwettspiele der lippischen Schulen

Die Schulen des Landes, die an den Bannerwettspielen teilzunehmen gedenken, werden aufgefordert, ihre Mannschaften bis zum 13. Juni zu melden. Die Wettspiele werden in Jahresklassen durchgeführt.

1. Jahresklasse: Mannschaften unter 12 Jahren.
2. Jahresklasse: Mannschaften unter 14½ Jahren.
3. Jahresklasse: Mannschaften unter 17 Jahren.
4. Jahresklasse: Mannschaften über 17 Jahren.

In den Jahresklassen 1—3 ist der 1. Oktober 1931 der Stichtag. Die Bannerspiele umfassen für Knaben: Schlagball, Handball, Fußball; für Mädchen: Schlagball und Korbball. Die Wettspiele in Handball und Fußball werden erst in den Herbstmonaten ausgetragen. Zwecks Durchführung der Vorrunden soll am 15. Juni, nachmittags 3½ Uhr, in der Bürgerschule in Lage eine Besprechung stattfinden.

Pfingsttagung der VC.-Turnerschaften

Der VC., Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen, hielt in Bad Blankenburg (Thür.), seinem ständigen Versammlungsort, vom 26. bis 30. Mai seine diesjährige Pfingsttagung ab. Zum ersten Male in der auf Anregung des VC. und mit dessen Unterstützung von der Stadt erbauten und vor kurzem feierlich eingeweihten Stadthalle. Die Verhandlungen ergaben eine einmütige Billigung der bisher vom VC. geleisteten hochschulpolitischen und nationalpolitischen Arbeit. Neue Wege wird der Verband zukünftig auf dem Gebiete seiner Grenzlandarbeit einschlagen, die sich auf den gesamten Ostraum und dazu, im Westen, auf das bedrohte Saargebiet erstrecken wird, neue Wege auch auf dem Gebiet des Wehrsportes.

Weiterhin sind die Grundlagen für die planmäßige Durchführung einer erweiterten und vertieften Schulungsarbeit des VC. geschaffen worden. Die in Bad Blankenburg bereits bestehenden eigenen Sportplatzanlagen des VC. sollen nach den auf der diesjährigen Tagung gefaßten Beschlüssen durch den Bau von Unterkunftsräumen und Vortragssälen, denen u. a. auch ein Archiv eingegliedert werden soll, in großzügiger Weise erweitert und zum Mittelpunkt der Schulungs- und Wehrsportarbeit des Verbandes gemacht werden.

Hochschulpolitisch wurde der endgültige Zusammenbruch der allzu lange von der „Deutschen Studentenschaft“ verfolgten, auf eine Einigung mit dem Internationalen Studentenbunde (C. I. E.) gerichteten Politik festgestellt, und für die künftige studentische Auslandarbeit das Zusammengehen mit der Jugend aller unterdrückten Völker gefordert.

Die Teilnehmer der 10 000-Kilometer-Fahrt haben auf ihrer Reise München passiert und sind bereits in Richtung Triest—Ragusa zum Adriatischen Meer weitergefahren. Die großen Wagen starteten genau 24 Stunden später als die „Kleinen“, die besonders am Katschberg große Schwierigkeiten zu überwinden hatten.

Das neue Steuerbukett der Reichsregierung



Das Reichskabinett will durch Notverordnung eine ganze Reihe von Steuererhöhungen durchsetzen, die eine neue schwere Belastung der Steuerzahler darstellen.

Brüning: „Frische Blumen gefällig?“

Herr Arnim von der Mühlen (richtig Hermann Demuth) wurde vom Hamburger Schöffengericht zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilt, weil er unter Hinweis auf eine amerikanische Millionendollarerbschaft umfangreiche Kreditschwindeleien begangen hat. Demuth operierte bei seinen Schwindeleien mit phantastischen Zahlen. So erzählte er einmal, daß er nicht weniger als 80 Millionen Dollar erben werde. Und der Mann hat immer wieder Glauben gefunden.

Rundfunk-Nachrichten

Ein Redner spricht am Mikrophon. Ueber die Redekunst im Rundfunk verbreitet sich der bekannte Fachmann W. Ehlers im letzten Heft der „Europa-Stunde“ (Verlag der „Europa-Stunde“, Berlin SW. 68) in einem interessanten Aufsatz. Aber auch der Hörer kommt in dieser Abhandlung zum Wort und vertritt seinen Standpunkt. Aus dem reichen Inhalt seien noch erwähnt: „Mein Radio hat seinen eigenen Kopf“, wertvolle Winke für den Rundfunkfreund unter der Rubrik „Rund um die Welle“ usw. — Die „Europa-Stunde“ mit dem umfangreichen, gesetzlich geschützten Fachprogramm erscheint wöchentlich in einem Umfang von 48 Seiten, ist in jeder Buchhandlung käuflich und kostet nur 20 Pf.

Ein Apparat, der schreibt, wie man spricht

Seit ungefähr 6 Jahren gibt es Sprechmaschinen, in die hinein man irgendeinen Brief oder eine Rede diktieren kann und die mittels einer Walze die gesprochenen Worte aufnehmen. Die Sekretärin kann dann in Abwesenheit des Chefs den Apparat anstellen, welcher der Reihe nach alle Briefe diktiert, so daß sie bequem mitschreiben kann.

Die Erfindung des Ingenieurs Tiefenbacher geht nun einen Schritt weiter, indem seine Maschine jedes hinausgesprochene Wort sofort aufschreibt. Die einzelnen Silben werden mittels eines Mikrofons in Schwingungen versetzt und diese wiederum durch eine Reihe von Siebletten geleitet. Das ist nötig, weil die einzelnen Laute in Tonstärke, Klang und Länge sich voneinander unterscheiden und nur dann wiedergegeben werden können, wenn sie auf verschiedene Weise aufgenommen wurden. Wäre das nicht der Fall, dann würden die Worte „Meier“, „meiner“, „Leyer“, „Reiher“, „keiner“ usw. im Manuskript voraussichtlich sämtlich als „eier“ oder so ähnlich erscheinen, womit natürlich niemand gedient oder geholfen wär.

Aus diesem Grunde war es notwendig, die verschiedenen Stromgruppen, welche die Umwandlung des gesprochenen Wortes in die Schrift besorgen, so einzuteilen, daß von den einzelnen Siebletten jede nur bestimmte Laute aufnimmt und weiterleitet. Obwohl die Erfindung schon einen großen Fortschritt darstellt, war bisher nur zu erreichen, daß die Vokale und Zischlaute aufgenommen werden, während die reinen Hauchlaute noch verschwinden, das heißt also, in der Wiedergabe nicht erscheinen. Spricht jemand in den Apparat das Wort „Heinrich“, dann erscheint im Manuskript „einrich“, und die Sekretärin, welche den Apparat in die Hand bekommt, muß das Manuskript noch einmal ins Reine schreiben. Der Vorteil der neuen Erfindung besteht in erster Linie darin, daß man ihn während Parlamentsverhandlungen oder irgendwelcher Verhandlungen, wo Reden gehalten und Zwischenrufe gemacht werden, laufen lassen kann, um sofort nach Beendigung der Sitzung lesbare Manuskripte in beliebiger Zahl — der Apparat macht ein Dutzend Durchschläge — zur Verfügung zu haben. Der Nachteil besteht darin, daß die Maschine alles schreibt, was sie hört. Spricht jemand Dialekt, dann schreibt sie die Worte genau so, wie sie kommen. Diktiert jemand einen Brief und klingelt das Telefon, dann steht nachher im Manuskript zwischen den Sätzen: „Zum Donnerwetter, schon wieder einer.“ Und vergißt jemand während eines Telefongespräches den Apparat auszuschalten, dann kann es passieren, daß seine Sekretärin später im Manuskript Worte findet, die sie eigentlich nicht zu hören brauchte.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Bund Königin Luise. Freitag, 5. Juni, 8.15 Uhr: Kleiner Abend im Kaiserhof. Besprechung des Pyrmontausfluges, besonders der Jugendgruppe.

Standesamtliche Nachrichten

Almena. Geburten und Eheschließungen: —; Sterbefälle: Kaufmann August Hausmann 34 Jahre alt.

Donop. Geburten: 2 Mädchen; Eheschließungen: 2; Sterbefälle: Invalide Ziegler Heinrich Mühlmeier in Talborn, 80 Jahre alt.

Hohenhausen. Geburten: 3 Knaben, 1 Mädchen. Eheschließungen: 2. Sterbefälle: Ehefrau Henriette Kampmeier, Hohenhausen, 65 Jahre alt; Tischlermeister Ernst Hesse, Harkemissen, 85 Jahre alt.

Lemgo. Geburten: 19 (12 männl., 7 weibl.); Eheschließungen: 10; Sterbefälle: Pflegling Johann Meierdierks, 19 Jahre alt; Ehefrau des Landwirts Heinrich Kuhlenhölter, Luise geb. Niewald 66 Jahre alt; Tischlermeister Friedrich Korf aus Lieme, 58 Jahre alt; Schülerin Frieda Schleef aus Papierenstrup, 13 Jahre alt; Wilma Krüger, 6 Monate alt; Ziegler Wilhelm Gaiser aus Niederntalle, 28 Jahre alt; Pflegling Ernst Haase, 21 Jahre alt; Eisenbahnoberschaffner a. D. Ernst Röhrig, 72 Jahre 9 Monate alt; Pflegling Karl Ostmeier, 10 Jahre alt; Witwe des Postschaffners Fritz Schröder, Johanne geb. Trompeter, 79 Jahre alt; Witwe des Landwirts Christoph Brächtler, Johanne geb. Klöpping, 64 Jahre alt; Säugling Ernst Winter, 5 Tage alt; Schuhmachermeister Fritz Biermann, 52 Jahre alt; Landwirt Friedrich Sasse, 70 Jahre alt; Ziegler Friedrich Reuter aus Kalldorf, 42 Jahre alt; Ehefrau des Landwirts Heinrich Rügge, Henriette geb. Schauf aus Lüdenhausen, 65 Jahre alt; Pflegling Heinrich Schreiber, 36 Jahre alt.

Lieme. Geburten: 3 Mädchen; Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Rentner Simon Kirchhof, 81 Jahre alt.

Matorf. Geburten: 2 Knaben. Eheschließungen waren nicht zu verzeichnen. Sterbefälle: Wwe. Wilhelmine Karoline Henriette Prüßner Kirchheide, 63 Jahre alt; Kind Erna Maria Wüstenbecker, Matorf, 3 Monate alt; Wwe. Wilhelmine Juliane Adam, Asdorf, 67 Jahre alt; Bauunternehmer Friedrich Emminghaus, Kirchheide, 29 Jahre alt.

Wahlhausen. Geburten: 2 Knaben; Eheschließungen: 3; Sterbefälle: Witwe Wilhelmine Henriette Tintelnot, geb. Tegeler, in Wahlhausen, 78 Jahre alt.

Wahmbeckerheide. (April und Mai). Geburten: 1 Mädchen; Eheschließungen: 2; Sterbefälle: —.

Geschäftliches

Vom Zauber einer schönen Frau. Wie leicht hat es doch eine Frau, zu bezaubern . . . vor allem durch den zarten Duft des Haares seinen seidig schimmernden Glanz, seine lockere, lockende Fülle. Und wie leicht ist es für jede Frau, sich diesen Zauber zu eigen zu machen — durch regelmäßige Haarpflege mit Elida Shampool

*

Verwechseln Sie nicht mager mit schlank! Magerkeit macht eckig, unschön. — Eckige Schultern, scharfes Kinn, spitze Ellenbogen sind in der Regel Kennzeichen eines zu geringen Körpergewichtes. Dieses wiederum deutet auf mangelhafte Verdauung und andere Störungen, denen größte Beachtung zukommt. Sorgen Sie rechtzeitig für Abhilfe, trinken Sie von jetzt ab täglich „Köstritzer Schwarzbier“!

Alraune

Von Richard Oswald

Zur heutigen Erstaufführung des Richard-Oswald-Tonfilms „Alraune“ in den Landestheater-Lichtspielen.

Für den Tonfilm ist und bleibt das Wichtigste der Stoff, die Idee. Wie bei dem Bühnenstück muß der Stoff interessieren. Die beste Darstellung kann unter Umständen nicht fesseln, wenn das Publikum der Handlung nicht mit Spannung und Neugier folgt. Deswegen suche ich Stoffe entweder aus der Zeit, deren Wirkung ich selbst beobachten konnte („Dreyfus“,



„1914“) oder andere, die einen großen Bucherfolg hatten („Alraune“). Vor vielen Jahren hatte auch jener Film einen großen Erfolg, der den künstlich erschaffenen Menschen zum Mittelpunkt hatte: „Homunculus“. Dann kam der „Golem“, und dann wurde erst, auch vor vielen Jahren, in Ungarn „Alraune“ verfilmt. Und dann spielte Brigitte Helm unter der Regie von Galeen die „Alraune“ und Wegener den „Ten Brinken“.

Das damalige Filmgebilde „Alraune“ war stumm, es fehlte ihm die Sprache. Jetzt soll sie auch sprechen, und Brigitte Helm, die so aussieht, wie man sich die Alraune vorstellt, sollte auch sprechen.

Ten Brinken, der geniale Gelehrte — auch er sollte die Sprache bekommen, und der große Menschengestalter Albert Bassermann schien mir für ihn der geeignetste Sprecher und Darsteller.

Und dann interessierte mich auch die Figur der „Alraune“. Nicht eine Bösartige, kein Vamp durfte sie sein, sondern ein Wesen, das unbewußt Böses schafft und im Moment, wo es zur Erkenntnis kommt, sich selbst vernichtet.

Auch das schien mir menschlicher als die Auffassung, daß Alraune, als sie noch bei Lebzeiten Ten Brinkens von dem Experiment erfährt, sich an ihm rächen will und ihn bewußt in den Tod treibt.

Dichter und Gelehrte als Journalisten

Von Peter Paul.

Eines der reizvollsten und doch am wenigsten erforschten Kapitel in der Geschichte des deutschen Zeitungswesens sind die engen Beziehungen mancher unserer Dichter und Gelehrten zur Presse. Man kennt Gustav Freytags „Journalisten“, aber wer weiß in weiteren Kreisen von der starken inneren Anteilnahme, mit der beispielsweise Spielhagen, Fontane, Gregorovius und Mommsen eine Zeit lang am Penelopegewand der Zeitung mitwoben?

Eine reiche Ausbeute für sein dichterisches Schaffen verdankte Friedrich Spielhagen den zwei Jahren, die er vom Herbst 1860 bis zum 1. Oktober 1862 als Leiter des Feuilletons der „Zeitung für Norddeutschland“ in Hannover verbrachte und die er zu den glücklichsten seines Lebens zählte. Von der hohen volkserzieherischen Mission des Journalisten durchdrungen, hat er in so manchem seiner einst viel gelesenen Romane und in den Erinnerungen mit viel Sympathie Vertreter des Zeitungswesens gezeichnet, so Peter Schmitz in „Die von Hohenstein“, den er als einen idealgesinnten Vorkämpfer einer großen Verfassungs- und Einigungspolitik in der Art Rudolf von Bennigsens schilderte. In heiterer Selbstironie schrieb er über seine Tätigkeit als Kritiker in „Am Wege“: „Wahrlich, wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er freilich mitnichten immer den Verstand, meistens aber doch die Kunst, die dazu gehörende Miene anzunehmen.“

Am längsten hat von allen unseren Dichtern wohl Theodor Fontane im Dienste der Presse ausgeharrt. Nachdem er sich zunächst im Sommer 1852 und vom Herbst 1855 bis Januar 1859 in journalistischem Auftrage in England aufgehalten hatte, redigierte er ein Jahrzehnt lang bis zum Frühjahr 1870 die englischen Artikel in der Kreuzzeitung. In den Kriegsjahren 1864, 1866 und 1870 folgte er dem Heere als Berichterstatter. Seine Tätigkeit in Frankreich fand freilich einen gewaltsamen Abschluß, als die Franzosen ihn im Geburtshaus der Jungfrau von Orleans in Domrémy gefangennahmen. Von 1870 bis 1889 war Fontane dann als Theaterberichterstatter für die Vossische Zeitung tätig.

Unter den Gelehrten, die sich eine Zeit lang mit Eifer journalistisch betätigten, ist Theodor Mommsen zu nennen, der bereits während seiner Studienjahre politische Artikel für den Merkur und die Neuen Kieler Blätter geschrieben hatte und im Zusammenhang mit der revolutionären Bewegung in Schleswig-Holstein im April 1848 als Leitartikler in die Redaktion der Schleswig-Holsteinischen Zeitung eintrat. In den Berichten über die Schleswiger Kämpfe, denen er als „Schlachtenbummler“ beigewohnt hatte, verrät sich bereits der Blick des geborenen Historikers. Diese redaktionelle Tätigkeit Mommsens dauerte nur zwei Monate, aber er hat auch später gern, wenn ihn sein politisches Kämpfertemperament dazu trieb, zuweilen die Feder des Journalisten ergriffen und zu Tagesfragen in der Zeitung Stellung genommen, so 1884, als er in der Koburger Zeitung vor einer Verlängerung des Sozialistengesetzes warnte.

Ein anderer Historiker, der Verfasser der „Geschichte der Stadt Rom“, Ferdinand Gregorovius, hat sich ebenfalls, wenn auch nur vorübergehend, intensiv als Journalist betätigt. Vom September 1848 ab referierte er regelmäßig in der Neuen Königsberger Zeitung über künstlerische und literarische Dinge, zumeist im satirisch-ironischen Ton des „Jungen Deutschland“. So, wenn er mit ätzendem Spotte das mangelnde Kunstverständnis der „pregelbeschauenden Geschlechter“ geißelt und über das Königsberger Museum schreibt: „Verschämt verstecken sich da wenige abgegossene Antiken in zwei kleinen Seitengemächern und bergen ihre heidnische Frivolität vor den strafenden Augen keuscher Christlichkeit.“ Bis zum Frühjahr 1850 war er als Kritiker für das Blatt tätig, das am 30. Juni 1850 verboten wurde.

Die Kunst des Wanderns

Von Lydia Kath.

Ein weiser Mann teilte die Leute ein in solche, die wandern, und — die andern. Ihm kam es darauf an, erkennbar zu machen, daß ein abgründiger Unterschied besteht zwischen denen, die mit offenen Sinnen und empfänglichem Gemüt der Natur nahe sind, und denen, die ihr Leben in engen Stuben und grauen Straßen verbringen. Denn: Wandern ist der Weg zur Vollendung, ist ein Zaubertrank aus dem tiefen Brunnen der Natur, ist eine Kunst von hohem, sittlichem Wert für ein gesundes Volksleben.

Ja, richtig zu wandern ist eine Kunst, sie will erlernt und wohl verstanden sein wie jede andere Kunst auch. Wohl gibt es viele, die wandern —, aber wenige, die recht zu wandern verstehen. Die vielen glauben, das Wandern sei erschöpft im Singen und Marschieren, im Vorbeilaufen an Städten und Dörfern, Seen und Wäldern. Die wenigen aber verschmelzen inniges Durchfühlen aller Dinge und traumhaftes Weiterschweifen. Der Raum der Welt, durch den sie schreiten, trägt ihr Wesen und pulst in ihrem Blute.

Wandert hinaus in die schweigenden Wälder, in die leuchtende, duftende, sommerbunte Welt! Erspürt den Zauber der Natur, wenn die Dämmerung sich niedersenkt auf unsere schöne Erde! Die Stimmen der Sommernacht beginnen zu reden, ohne daß ihr sie zu fragen braucht. Wie einem geliebten Menschen muß man der Sprache der Natur lauschen können. Da gibt es kein Fragen und Mißverstehen, sondern nur ein wechselseitiges Einfühlen, Warten und Ausklingen. Wie feingeschliffene Gläser funkeln die Worte, die das Unsagbare, Fernst und Höchste leise, leise andeuten. Ein innerer Rhythmus, zwischen beiden Polen schwingend, leitet von einem Augenblick zum anderen über. So wird aus dem gemeinsamen Verstehen ein Vorwärtsschreiten und ein Höherschweifen. So soll man auch beim Wandern jeden Augenblick erleben, erfüllen und runden, so daß am Ende unserer Wanderung — auch unserer Erdenwanderung — ein leuchtendes Bild vor den scheidenden Blicken liegt.

Die Natur ist wie ein Buch mit sieben Siegeln. Und „wem sie ihr Geheimnis nicht offenbaren mag“, wie der große Wanderer Goethe im „Faust“ schreibt, „der zwingt es ihr nicht ab mit Hebeln und Schrauben.“ Wer aber ehrfürchtig und suchend zu ihr kommt, der lernt sie lieben und beginnt sie in ihrem weisen Wesen zu begreifen.

Taucht eure Seelen ein in die Schönheit und Stille der Landschaft, damit sie frei werden von eigener Schwere! Die Straßen der vergänglichen Städte erscheinen euch dann weniger endlos und grau — es klingen ja in euch die urtiefen Weisen der weiten ewigen Natur.

Eine „herzliche“ Aufforderung

Oder ein unnötiger Beleidigungsprozeß. Denn diese Verhandlung wird unter dem Gelächter der Beteiligten zugrabe getragen werden. Irgend jemand hatte einem Bekannten ein anscheinend amtliches Formular, ausgezeichnet nachgemacht mit Stempel und Siegel und einer Dienstmarke, zugeschickt:

„Da Sie am vergangenen Freitag das vorgeschriebene Alter bereits überschritten haben, werden Sie hierdurch aufgefordert, sich am kommenden Dienstag, morgens 10 Uhr, pünktlich und im vorgeschriebenen Anzug zwecks Ihrer Verbrennung im Krematorium Gerichtsstraße einfinden zu wollen. Die Verbrennungsgebühren in Höhe von 7,75 Mk. sind vorher auf Postscheckkonto Nr. 12 000 einzuzahlen. Zur Aufnahme Ihrer Asche haben Sie ein entsprechendes Gefäß mitzubringen, das nach der Einäscherung Ihren Verwandten ausgehändigt wird.

gez.: Aschenbrenner
Krematoriumsverwaltung.“

Der andere, der keinen Spaß verstand, fühlte sich beleidigt und hat Klage erhoben. So eine Zuschrift kann geschmacklos sein, sie kann auch Aerger auslösen, aber das Delikt der Beleidigung ist nicht gegeben, und deshalb macht sich der Kläger selbst nur lächerlich. Unsere Gerichte haben wirklich andere Dinge zu erledigen als solchen Kram, der die Steuerzahler Geld kostet und nichts einbringt.

Die Lippische La
„Vaterländische
außer Montags.
bei Streik. Betri
des Bezugspreis
u. f. d. Feuilleto
der Meyerschen

Schlo

Der Schauplatz d
z

Nur 40 Kilome
fernt, im Nordwe
Schloß Chequers.
es der Unkundige
das Schloß in ein
uralter Bäume.
quers ist jetzt in a
den nächsten Tage
spielen.

Die Temperam
den. Während wi
ansehen würden,
allwöchentlich ihr
die Engländer ga
Premierminister, d
Golf spielte und i
beitete, beinahe f
galt lange in der
ständlich, daß sich
anstrengenden und
zum Weekend in e
sitze zurückzog. Die
nach dem Weltkrie
tische Macht im St
Minister konnten
einem Schlosse leis

Ein reicher M
schaffte hier Abhil
dem englischen St
Wochenendresidenz
minister. Der wo
nicht nur mit der b
auch das nötige
Schlosses und des
Schloß Chequers d
mierminister des b

Chequers ist na
scheidener Landsitz,
ner Angestelltensta
liche Premiermini
im Herzen Engla
Schloßgebäude selb
vielen Giebeln, Sc
würden den Stil, i
ist, den „englische
Grundmauern des
frühen Mittelalter
bäudeteile gehen je
und auch bei den
bemüht, den elisab
zu erhalten. In
MacDonald, dessen
quers geworden ist
und walten. Er li
nen Kreise vertrau
dem wundervollen
seinen Gästen die
gebung zu zeigen.
Ramsey MacDonal
seinen eigenen Geb
mer wieder für die

Nach dem Wille
weilige Premiermi
einhalb Tage auf
er in den Genuß
langen will. Selbs
auch die Möglichkei
endsitz abzulehnen.
einander den ander
geboten worden,
Henderson.

Auf der Fr

Reichskanzler D
minister Dr. Curti
mäßigen Berliner
burg eingetroffen u
mit dem Hapag-Sc
wagen angehängt
und von dort aus m
burg“ um 11.30 Uh
getreten. Der Dam
Southampton eintre

Nach einem Fu
burg“ wohnten de
und Reichsaußenm
abend einem Lich
Photojournalisten
den versammelten
Weise seine Erlebn
London und im Ha
Aufnahmen leitende

Die amerikanische

wtb. Washington
im Staatsdeparteme
gierung der Vereini
kunft in Chequers
haltung zwischen
Staatsmännern. Tr
Interesse an dieser
gültig, welches Res
bedeutenden Einfluß
staltung während de